

Ingo Strugalla (Hrsg.), Heidelberg

STIFTUNGEN IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Impulsgeber bürgerschaftlicher Verantwortung



„Metropolitaner“ gehen stiften!	3
Vorwort der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau	
Für die Menschen in der Region	4
Dietmar Hopp, Unternehmer und Stifter, im Gespräch	
Wissen prägt	6
Stiftungen in der Metropolregion Rhein-Neckar	
Privates Engagement für das Gemeinwohl	8
Bürgerstiftungen in der Region Rhein-Neckar	
Kräfte bündeln und Netzwerke schaffen	10
Die Stiftertage in der Metropolregion Rhein-Neckar als zentrale Informationsplattform	
Nachhaltigkeit. Viele reden darüber. Wir handeln. Seit 1560.	12
Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau – Eine der ältesten Stiftungen in der Region	
26 Porträts von Stiftungen der Metropolregion	14
Landkarte Stiftungen in der Metropolregion	32

& Stiftung Sponsoring

6|2011
ROTE SEITEN

Geschenke-Tipps

... aus der Fundraiser-Magazin-Redaktion

Lieber Weihnachtsmann,
ich wünsche mir ein
schönes Fachbuch –
aber diesmal bitte eins,
das nicht so trocken
und langweilig ist.

Wir empfehlen: Jan Uekermans „**Fundraising-Grundlagen**“. Wie Sie Freunde und Spenden für Ihre Gute Sache gewinnen“. Ein Buch über Fundraising in der Praxis, übersichtlich gegliedert, in verständlicher Sprache, mit fachlichem Hintergrund und zahlreichen Beispielen. Ein „must have“ für professionelle wie für unerfahrene Fundraiser (auch geeignet für Ihren Vorstand)! Für **13,90 Euro** bestellen unter www.edition.fundraiser-magazin.de

Bei Bestellung und Bezahlung bis 18.12.
Lieferung vor Weihnachten.



Vom Christkind wünsche
ich mir diesmal viel:
neue Inspiration und
tolle Ideen für meine Gute
Sache. Und spannende
Begegnungen mit
interessanten Menschen...



Ein besonderer „Erlebniszug“: die Teilnahme an einem **Fundraisingtag 2012**, der vom Fundraiser-Magazin veranstaltet wird. Mit dem Gutschein kann der Beschenkte selbst auswählen, welchen Tag (München, Gelsenkirchen, Dresden, Potsdam) er besuchen und welche Seminare / Workshops er belegen möchte. Den Gutschein im Wert von **99,- Euro** können Sie bestellen unter www.fundraisingtage.de

Bei Bestellung bis 18.12. Lieferung vor Weihnachten.

Statt fettem Essen
und Süßkram freue
ich mich über geis-
tige Nahrung auf
dem Gabentisch

Wir empfehlen: Das **Fundraiser-Magazin** sechs mal im Jahr immer druckfrisch am Ersterscheinungstag direkt im Briefkasten: Spannende Interviews, interessante Projekte, wertvolle Erfahrungen, nützliche Themen und hilfreiche Tipps. Die Zeitschrift ist kostenlos, Sie übernehmen nur die Versandpauschale* von **24,89 Euro**. Bestellen Sie Ihr Zeitschriften-Geschenk mit unserem Coupon auf Seite 73 oder online unter www.fundraiser-magazin.de

Bei Bestellung bis 18.12. Lieferung vor Weihnachten.



Viel Spaß beim Verschenken
oder selbst behalten!

Fundraiser
Magazin

*Versandpauschale innerhalb Deutschlands,
europäisches Ausland abweichend

„Metropolitane“ gehen stiften!

Vorwort der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau

Stiften ist „in“. Zumindest legen das die Zahlen für Baden-Württemberg nahe: Hier gab es im Jahr 2001 rund 1.500 Stiftungen. Ende 2010 waren es schon 2.600. Bundesweit liegt Baden-Württemberg damit mit an der Spitze. Das Regierungspräsidium Karlsruhe betreute 142 Stiftungen des bürgerlichen Rechts im Jahr 1988, im November 2011 sind es bereits 597. 18 öffentlich-rechtliche Stiftungen kommen noch hinzu. In der Metropolregion Rhein-Neckar, kurz MRN, sind heute rund 400 Stiftungen aktiv. Die Region kann zwar nicht auf so eine große Stiftungstradition wie die alten Kaufmannstädte Hamburg, Frankfurt oder Bremen verweisen. Aber – wenn man so will – arbeitet sie gerade daran, dies zu ändern. Sechs der zehn großzügigsten deutschen Stifter leben im Rhein-Neckar-Gebiet, wie das hier ansässige Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen an der Universität Heidelberg (CSI) herausgefunden hat.

Jede Stiftung hat auch in der MRN ihre Eigenart. Die ESPS zum Beispiel ist ihrem Stiftungsauftrag folgend verpflichtet, das Stiftungsvermögen für evangelische Generationen zu erhalten und gleichzeitig aus den gegenwärtigen Erträgen die zweckgebundenen Aufgaben zu erfüllen. Außergewöhnlicherweise haben die Kurfürsten Ottheinrich und Friedrich die Stiftungen des Zisterzienserklosters Schönau im Odenwald nicht aufgelöst und „verweltlicht“, d.h. der Klosterbesitz wurde nicht in den Staatshaushalt inkameriert. Seit 1560 wacht ein so genannter „Pfleger“, also ein Verwalter, über das ehemalige Klostervermögen mit der Verpflichtung, es zu bewahren und zu vermehren. So kann die ESPS bis heute ihre verantwortungsvollen Aufgaben wahrnehmen [siehe hierzu die Beiträge auf S. 12-13 und S. 20] und damit den landeskirchlichen Haushalt entlasten. Die so eingesparten finanziellen Mittel werden für andere am Gemeinwohl orientierte, kirchliche Projekte frei.

Wie eingangs erwähnt, liegen Stiftungen hoch im Kurs. Mehr als die Hälfte aller Stiftungen in Deutschland sind in den vergangenen 20 Jahren ins Leben gerufen worden. Bundesweit kommen nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen jährlich rund 700 bis 800 neue rechtsfähige gemeinnützige Stiftungen hinzu. Ihre Summe addiert sich mittlerweile auf fast 19.000. Deutschland weist damit eines der weltweit exponiertesten Stiftungslandschaften auf, wenn auch hinter den USA. Das Vermögen der Stiftungen hier zu Lande summiert sich auf mehr als 100 Mrd. €.

Bedient werden zu 30% soziale Zwecke, je 15% widmen sich der Wissenschaft, Bildung und Kultur. Im Zweck der Stif-

tungen finden sich die aktuellen Herausforderungen unserer Gesellschaft wieder. So nimmt es nicht wunder, dass Umwelt- oder Integrationsthemen zunehmend als Zweck verankert werden. Eine noch junge Form stellen die Bürgerstiftungen dar: Viele Menschen bringen hier das erforderliche Kapital auf, und jeder kann zum Stifter werden und durch Ideen und Einsatz mitwirken. Auffallend ist die Kreativität, mit der die Engagierten in ihrer Philanthropie aufgehen. Sie spiegelt die Vielfalt und die Fülle an Möglichkeiten, die die Metropolregion besonders macht.

Das Spektrum der Stiftungen in der MRN wird durch die Porträts in diesen ROTEN SEITEN beleuchtet. Die Porträts sind zwar knapp gehalten, gewähren aber einen ersten schnellen Überblick: Was gibt es für Stiftungen, was bietet die Region in Sachen Stiftungen? Natürlich konnten aus Platzgründen nicht alle Stiftungen aus der Region präsentiert werden, aber es ist ein interessanter Querschnitt entstanden: kleine und große, regionale und international agierende Stiftungen, solche mit jahrhundertalter Tradition und Bürgerstiftungen, die erst in den letzten Jahren errichtet wurden. Stiften und gemeinnütziges Engagement kommt eben nie „aus der Mode“. Es ist augenfällig, dass das bürgerschaftliche Engagement in Stiftungen nicht mehr wegzudenken ist. Sie gleichen aus, erhalten, erneuern und – vor allem – geben Impulse.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) mit Sitz in Heidelberg möchte mit den Roten Seiten „Stiftungen in der Metropolregion Rhein-Neckar – Impulsgeber bürgerschaftlicher Verantwortung“ einen Beitrag zur weiteren Entwicklung leisten. Als traditionsreiche und gleichzeitig moderne Stiftung bekennt sie sich zur Region. Das Stiftungswesen ist in der Metropolregion Rhein-Neckar zu wichtig, um den Stiftungsgedanken nicht hochzuhalten und dafür zu werben. Nicht zuletzt möchte die ESPS auch einen Anstoß zur Vernetzung geben!

Ingo Strugalla

Geschäftsführender Vorstand
der Evangelischen Stiftung
Pflege Schönau



Für die Menschen in der Region

Dietmar Hopp, Unternehmer und Stifter,
im Gespräch mit Jerome Braun,
Geschäftsführer der Benefit Identity GmbH



Braun: Herr Hopp, als Gründer der Dietmar Hopp Stiftung leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum gemeinnützigen Engagement in der Metropolregion Rhein-Neckar. Was ist für Sie das Besondere an diesem Raum?

Hopp: Die Metropolregion Rhein-Neckar, also die alte Kurpfalz, ist meine Heimat. Hier bin ich groß geworden und hatte als Unternehmer mit der SAP Erfolg. Nicht zuletzt wegen dieser Verbundenheit habe ich auch dem von mir gebauten Fußball-Bundestadion bei der Einweihung den Namen „Rhein-Neckar-Arena“ gegeben.

Braun: Was hat Sie dazu bewogen, als Stifter aktiv zu werden und warum liegt der Fokus Ihrer Förderaktivitäten bewusst auf der Metropolregion?

Hopp: Als Unternehmer mit vielen finanziellen Möglichkeiten war es mir immer ein Anliegen, auch gemeinnützige Aktivitäten zu unterstützen. Daraus ist dann schnell der Gedanke entstanden, eine eigene gemeinnützige Stiftung zu gründen. Als „Kind der Metropolregion Rhein-Neckar“ war für mich von vornherein klar, dass in dieser Region auch der Schwerpunkt meines gemeinnützigen Wirkens liegen sollte.

Braun: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen in der Metropolregion wollen Sie mit der Dietmar Hopp Stiftung annehmen?

Hopp: Meine Stiftung hat vier Förderschwerpunkte: Sport, Medizin, Bildung und Soziales. Dass die Jugendsportförderung der größte Förderbereich ist, liegt an meiner persönlich guten Erfahrung der positiven Auswirkungen, die Sport auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Sport ist ein Stück Abbild des Lebens: Erfolge feiern, Niederlagen verkraften, Ursachen ergründen. Der zweite Stiftungsschwerpunkt liegt auf der Förderung medizinischer Projekte auf höchstem Niveau, z. B. in der Krebsforschung und Kinderheilkunde. Ich fand die Vorstellung furchtbar, dass eines meiner Kinder an Krebs erkranken könnte. Wir waren gottlob nie betroffen, aber dennoch wollte ich Familien helfen, für die eine ernste Erkrankung der Kinder bittere Realität ist. Der

Förderbereich „Soziales“ liegt auch meiner Frau sehr am Herzen. Eines unserer größten Förderprojekte ist die Errichtung des Hospizes „Agape“ in Wiesloch. Während sich meine Stiftung im Bereich Soziales vorwiegend um die Belange älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger kümmert, widmet sich der Bereich Bildung jungen Menschen – vom Kindergarten bis zur Universität.

Braun: An welcher Stelle, an der Kommunen oder engagierten Unternehmen Grenzen gesetzt sind, können Stiftungen einen Mehrwert für die Gesellschaft leisten?

Hopp: Stiftungen können vor allem aufgrund ihrer langfristigen Orientierung das Ziel der Nachhaltigkeit tatsächlich einlösen. Gleichzeitig besitzen sie eine hohe Flexibilität, in Nischen und neue Ansätze zu investieren und stellen damit gegenüber der öffentlichen Hand, aber auch privaten Unternehmen eine ideale gesellschaftliche Ergänzung dar.

Braun: Kräfte zu bündeln, ist ein entscheidender Erfolgsfaktor im gemeinnützigen Engagement. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit engagierter Organisationen und Stiftungen in der Metropolregion? Gibt es hier noch Entwicklungsmöglichkeiten?

Hopp: Der Erfolg der Metropolregion Rhein-Neckar ist gerade auf das Bündeln unterschiedlicher Kräfte in der Region zurückzuführen. Nur durch den engen Schulterschluss von Kommunen, wissenschaftlichen Einrichtungen und engagierten Unternehmen konnte sich diese Region so schnell mit einer eigenen Identität entwickeln. Die Dietmar Hopp Stiftung war auf diesem Wege z.B. beteiligt, die jährlichen Stiftertage der Metropolregion ins Leben zu rufen. Selbstverständlich haben Ideen für weitere Entwicklungen keine Grenzen.

Braun: Was macht für Sie ein gutes Projekt aus?

Hopp: Die wichtigste Voraussetzung ist für mich zunächst, dass es dem Kernanliegen meiner Stiftung entspricht. Besonders wichtig ist mir, dass es Menschen unmittelbar zu Gute

kommt und nicht nur vor dem Hintergrund entwickelt ist, auf eine Schlagzeile zu schießen. Menschlichkeit, Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit sind für mich wichtige ethische Grundanliegen.

Braun: Ihr Engagement als Stifter und Mäzen ist in der Öffentlichkeit sehr präsent. Gibt es in der Region auch kritische Stimmen, die der Meinung sind, dass Sie das Motto „Tue Gutes und rede darüber“ zu offensiv verfolgen? Und schmerzt das manchmal?

Hopp: Kritische Stimmen zu meinen öffentlich unterstützten Aktivitäten höre ich eigentlich nur gelegentlich bei den Heimspielen der TSG 1899 Hoffenheim von gegnerischen Rängen. Aber das ist letztlich – leider – eine Erscheinung, die zum Bundesliga-Alltag dazu gehört. Ich freue mich, dass meine Stiftungsaktivitäten in der Region bisher nur positive Resonanz gefunden haben. Zudem bin ich der Meinung, dass man über das Engagement reden sollte, vor allem um Nachahmer zu motivieren.

Braun: Mannheim als Justizstandort ist ja in jüngerer Zeit mehrfach in die Schlagzeilen geraten. Auch Sie haben hier Erfahrungen gemacht, was Sie zur Gründung der Stiftung „Pro Justitia“ veranlasst hat. Was wollen Sie mit dieser Aktivität erreichen und welche Erfolge konnten Sie schon erzielen?

Hopp: Leider ein für mich unliebsames Thema. Um es mit einem Satz auf den Punkt zu bringen: Es ging mir mit dieser Initiative darum, auch in der Praxis der Justiz Gerechtigkeit zum Erfolg zu verhelfen.

Braun: Sind Sie der Meinung, dass ihr Engagement andere Menschen inspiriert, sich selbst zu engagieren? Wollen Sie Impulsgeber für persönlichen Einsatz in der Gesellschaft sein?

Hopp: Mein primäres Ziel ist das nicht, aber ich sprach es ja schon an, dass ich mich freue, wenn andere meinem Beispiel folgen. Besonders eindrucksvoll kann man dies in dem von mir gegründeten Verein „Anpiff ins Leben“ sehen. Viele Jugendliche und ältere Menschen, genauso wie Laien und Profis sind in dieser Organisation oft mit großer Spontaneität bereit, Zeit und Kraft in den Dienst einer guten Sache zu stellen.

Braun: Natürlich sind Sie nicht nur als Stifter, sondern auch als erfolgreicher Unternehmer weit über die Metropolregion hinaus bekannt. Denken Sie, dass Unternehmer z.B. aufgrund ihrer Managementkompetenz die besseren Voraussetzungen zur erfolgreichen Gründung und Leitung einer Stiftung haben? Welche Fähigkeiten benötigt ein erfolgreicher Stifter oder eine Stifterin überhaupt?

Hopp: Ich glaube, auf diese Fragen gibt es keine allgemein gültige Antwort. Sicher ist wohl nur, dass sich guter Unter-

nehmergeist auch in vielen von Unternehmern gegründeten Stiftungen wiederfindet. Die Triebfeder, etwas vorwärts zu bringen, Verantwortung zu übernehmen und Neues zu schaffen, steckt in einem Unternehmer genauso wie in einem Stifter. Hier treffen sich beide Welten wieder.

Braun: Was unterscheidet Ihr Engagement als Unternehmer, mit dem Sie ebenfalls einen zentralen gesellschaftlichen Beitrag für die Region leisten, von Ihrem Engagement als Stifter?

Hopp: Als Unternehmer musste es in erster Linie darum gehen, mit großer Kundenorientierung am Markt zu bestehen. Die Ergebnisse für die Region waren dabei eher „Nebenprodukte“, wie die Schaffung vieler Tausend Arbeitsplätze, die Entwicklung hin zu einem der größten Steuerzahler der Region und der damit einhergehende Gewinn im Sinne von Standortmarketing, nämlich einen Weltkonzern vorzeigen zu können. Mein Engagement als Stifter ist dagegen viel unmittelbarer auf die Menschen in der Region bezogen und ein Hauptanliegen.

Braun: Das Vermögen Ihrer Stiftung besteht im Wesentlichen aus SAP-Aktien. Welche Bedeutung hat dieser Zusammenhang für die Region?

Hopp: Dieser Zusammenhang macht auch an dieser Stelle deutlich, dass unternehmerischer Erfolg in der Metropolregion Rhein-Neckar Voraussetzung dafür ist, dass auch meine Stiftung erfolgreich wirken kann. Es ist der sichtbare Beleg dafür, dass Geld erst ehrlich verdient werden muss, um es anschließend auch unter der Überschrift von „Menschlichkeit“ ausgeben zu können.

Braun: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des gesellschaftlichen Engagements in der Metropolregion Rhein-Neckar – für die aktiven Stiftungen, aber ebenso die engagierten Menschen? Wo sehen Sie die größten Hürden?

Hopp: Ich würde mir wünschen, dass Stiftungen und engagierte Menschen sich noch mehr der Förderung von jungen Menschen verschreiben und hier insbesondere die Kinder und Jugendlichen im Blick haben, die von der öffentlichen Hand die notwendige und mögliche Unterstützung und Förderung nicht erhalten. Hier sehe ich eine echte Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine große Chance, die ich beispielhaft versuche mit vielen Förderprojekten meiner Stiftung auf den Weg zu bringen.

Braun: Besten Dank für das Gespräch. ■

Das Interview führte Jerome Braun, Geschäftsführer der Benefit Identity GmbH, www.benefitidentity.com



Wissen prägt

Stiftungen in der Metropolregion Rhein-Neckar

von Robert Münscher und Volker Then, Heidelberg

In einer Region der dynamischen, wissensbasierten Technologieunternehmen wird das bürgerschaftliche Engagement durch ein besonders intensives Stifterhandeln und eine hohe Affinität der Stiftungen zur Wissenschaft geprägt. Die 625 Jahre alte Universität Heidelberg bildet dafür den Kristallisationskern. Die lebenden Stifter prägen eine Engagementlandschaft, in der Wissen die Grundlage der Regionalentwicklung sein wird.

Fast 10% des deutschen Stiftungskapitals findet sich in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Zunächst einmal liegt dies an den beiden Stiftungen der SAP-Gründer Dietmar Hopp und Klaus Tschira. Zusammen werfen diese ein Kapital von über fünf Mrd. € in die Waagschale. In der jüngsten Rangliste des BvDS steht die Dietmar Hopp Stiftung mit 3,4 Mrd. € an zweiter und die Klaus Tschira Stiftung mit 1,3 Mrd. € an siebter Position. Und auch das Stiftungsengagement des SAP-Gründers Hans-Werner Hector spielt in vergleichbarer Liga, was seine Großspende von 200 Mio € für die Universität Karlsruhe unterstreicht.

Insgesamt verfügt die MRN über ein umfassendes und lebendiges Stiftungswesen mit rund 400 Stiftungen. In der Rangliste deutscher Städte nach Stiftungsdichte ist sie unter den Top 50 dreimal vertreten: Heidelberg mit Rang 18 (44 Stiftungen auf 100.000 Einwohner), Mannheim auf Platz 48 und Ludwigshafen auf Platz 49. Interessanterweise zeigt sich hier Wachstum: Im Vergleich zur Rangliste von 2008 haben alle drei Städte ihre Position verbessert.

Dies betrifft aber auch insbesondere das Kapital: Nirgendwo sonst in Deutschland ist das Stiftungskapital einer Region in den letzten Jahren so gestiegen – und erneut findet sich der Grund bei den Stiftungen der SAP-Gründer: die positive Kursentwicklung des größten deutschen Softwarehauses.

LOKALE MÄZENE UND STIFTER: EINFLUSSREICH UND AKTIV

Heidelberg weist neben überdurchschnittlichen Gehältern auch den zehnten Platz aller deutschen Städte und Landkreise hinsichtlich der Dichte an Vermögensmillionären auf. Neben den SAP-Gründern haben einige der vermögendsten Unternehmer Deutschlands in der Region ihren Lebensmittelpunkt. Die finanzielle Förderung ist dementsprechend beachtlich: Eine Recherche im Auftrag der Stadt Heidelberg untersuchte allein das Volumen der in der Presse genannten Stiftungsförderungen und Spenden von 2006 bis 2010. Ergebnis: knapp 150 Mio. €, von über 20 vermögenden Stiftungen und

Privatpersonen aufgebracht. Drei bekannte Stifter stehen dabei hervor: Fast 80 % der Zuwendungen entfallen auf Dietmar Hopp, Klaus Tschira und den MLP-Gründer Manfred Lautenschläger.

Interessanterweise sind viele der einflussreichen Stiftungen verhältnismäßig jung und so sind im Gegensatz zu anderen bedeutenden Stiftungen wie der Robert Bosch Stiftung oder der Körber-Stiftung die Stifter noch am Leben. Sie können das Wirken ihrer Stiftungen aktiv beeinflussen – und damit auch auf aktuelle Entwicklungen in „ihrer“ Region reagieren.

Dass die lokalen Stifter wesentlich zum gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Region beitragen, zeigt das Beispiel des Heidelberger Theaters. Dieses erregte 2006 bundesweit Aufmerksamkeit, als es aufgrund seiner Sanierungsbedürftigkeit geschlossen werden musste. Da städtische Mittel nicht in ausreichender Höhe zur Verfügung standen, gründeten die Heidelberger ein „Bürgerkomitee zur Rettung des Heidelberger Theaters“. Manfred Lautenschläger entschied sich für eine Großspende durch seine Stiftung in Höhe von einer Mio. €, wodurch er maßgeblich einer erfolgreichen Spendenaktion zum Start verhalf, welche über 3.000 Einzelspender mobilisierte. Das sanierte Theater wird in Kürze wieder eröffnet.

Dauerhaftes Engagement zeigt die Neugründung der „Stiftung Heidelberger Frühling“. Sie fördert das 1997 gegründete Festival, das mit jährlich 88 Veranstaltungen und über 24.000 Besuchern zu den großen internationalen Musikfestivals zählt. Finanziert wird es bislang zu etwa drei Vierteln durch Eigeneinnahmen sowie durch Zuschüsse der Stadt Heidelberg. Die Stiftung will das Festival finanziell stärken, so dass eine programmatische Weiterentwicklung möglich wird.

Die Entstehung dieser Stiftung illustriert die Lebendigkeit der lokalen Stiftungsszene: Eine zuvor vom Heidelberger Unternehmer Hans-Joachim Wessendorf initiierte Stiftung „Hortus Palatinus“ sollte die Rekonstruktion des Heidelberger Schlossgartens als Renaissance-Park ermöglichen. Nachdem sich diese Pläne jedoch nicht verwirklichen ließen, beschlossen die beteiligten Stifter einfach die Umwandlung in eine Stiftung für das lokale Musikfestival.

STIFTUNGSWELT IN IHRER GANZEN VIELFALT

Die Region spiegelt die Stiftungswelt in ihrer ganzen Vielfalt. Betrachten wir die unternehmensnahen Stiftungen, fällt etwa die Freudenberg Stiftung in Weinheim ins Auge, gegrün-

det 1984 von der Eignerfamilie der Unternehmensgruppe Freudenberg und Gesellschafterin der Firma. Sie ist bekannt für herausragende Arbeit in den Bereichen Bildung, Integration und Förderung sozial benachteiligter Jugendlicher. Die Ludwigshafener Benckiser Stiftung für Jugendförderung ermöglicht seit 2007 den Aufbau eines deutschen Pendants des erfolgreichen und bereits über 100 Jahre alten US-Mentorenprogramms „Big Brothers Big Sisters“.

Eine traditionsreiche Unternehmensstiftung ist ferner die BASF Sozialstiftung. Die Stiftung, die seit 1918 aktiv ist, agiert heute in einer raffinierten Mischung aus operativer und fördernder Tätigkeit. Zum einen bildet sie den rechtlich-organisatorischen Rahmen für die betriebliche Sozialberatung der BASF und betreibt dazu u.a. die bundesweit einzige nach ISO (International Organization for Standardization) anerkannte Sozialberatung eines Unternehmens. Zum anderen organisiert sie Spendenaktionen innerhalb des Konzerns, um über die UN internationale Entwicklungsprojekte zu fördern. So wird lokal wie international auf erfolgreiche Weise Hilfe zur Selbsthilfe geleistet.

Zudem haben sich in den letzten Jahren Bürgerstiftungen etabliert – 25 sind es in der Region, dahinter stehen 1.050 Stifter und ein Kapital von rund 3 Mio. Euro. Ungleich längere Traditionen haben die kirchlichen Stiftungen der Region – über 450 Jahre alt ist etwa die Evangelische Stiftung Pflege Schönau.

Auch kirchlichen Ursprungs ist die Stiftung Rehabilitation Heidelberg, heute „SRH Holding“, welche eher das Prinzip „Stiftung als Konzern“ veranschaulicht: zuletzt bundesweit in der Presse als möglicher „Retter“ für die Privatuniversität Witten-Herdecke. Hervorgegangen aus einer Initiative des Evangelischen Arbeiterwerks in Heidelberg fungiert sie heute als Dachgesellschaft und betreibt bundesweit insbesondere private Hochschulen und Kliniken.

GROSSE NÄHE ZUR WISSENSCHAFT

Die Stiftungslandschaft der Region kennzeichnet eine hohe Nähe zur Wissenschaft. Es gibt nicht nur viele Stiftungen der Wissenschaft, wie etwa die Stiftung Deutsches Krebsforschungszentrum, die Stiftung des European Molecular Biology Laboratory oder die Stiftungen der Universitäten Heidelberg und Mannheim. Tatsächlich kam von den oben genannten 150 Mio. € Spenden und Fördermitteln 2006-2010 fast die Hälfte der Wissenschaft zugute – ein ungewöhnlich hoher Anteil.

Eine im Auftrag der MRN 2008 durchgeführte Recherche des CSI zu den Stiftungen der Region fand unter 356 Stiftungszwecken einen Anteil von über 20 %, der dem Bereich Wissenschaft und Forschung zuzuordnen war. Als die Stadt mit den meisten Stiftungen, die sich im Bereich Wissenschaft und Forschung engagieren, erwies sich Heidelberg (22 Stiftungen), gefolgt von Mannheim (20), Ludwigshafen (9) und Worms (3).

Viele wissenschaftsnahe Investitionen wären ohne die Stiftungen kaum möglich gewesen. In Heidelberg ermöglichte die Manfred Lautenschläger Stiftung den Neubau der Universitäts-Kinderklinik mit einer Spende von knapp 14 Mio. €. Am Universitätsklinikum sind heute modernste intraoperative Bestrahlungen bei Brustkrebs (mobiles Bestrahlungssystem LIAC, 1,3 Mio. €) oder präzise, strahlenreduzierte Computertomographenbilder (64-Zeiler-CT, 1 Mio. €) möglich – durch Spenden der Dietmar-Hopp-Stiftung. Die Klaus-Tschira-Stiftung beteiligte sich am vor der Fertigstellung stehenden Neubau des Physikalischen Instituts der Universität Heidelberg mit drei Mio. €. Für die Sanierung des zentralen Hörsaalgebäudes „Neue Universität“ konnte die Universität Heidelberg durch Spenden in Höhe von acht Mio. € zwei Drittel der Gesamtkosten bestreiten. Doch die größte einzelne „Wissenschaftsspende“ bleibt natürlich die erwähnte 200-Mio.-€-Spende der Hector II Stiftung an die Universität Karlsruhe – gedacht als Personalfonds, der es ermöglichen soll, die Weltspitze der Wissenschaft für Forschung und Lehre ins Land zu holen.

ZUKUNFT IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Stiften in der Metropolregion wird sich dank der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung auch weiterhin positiv entwickeln. Es wird spannend werden, wie die Stiftungen sich jenseits der klassischen Wissenschaftsförderung an der Finanzierung unternehmerischer Gründungen aus der Forschungslandschaft heraus beteiligen können und werden. Dies könnte in Form von „Seed Funding“ bzw. sogar „Pre-Seeding“ geschehen, d.h. indem Fonds in anwendungsorientierte Forschungsvorhaben investieren, bevor ein marktreifes Produkt vorliegt. Den Anfang solchen sozialen Unternehmertums hat der mit der Universität Heidelberg als Alumnus eng verbundene amerikanische Stifter Henry Jarecki gemacht, dessen Max-Jarecki-Stiftung für 60 Mio. € ein Gebäude errichten lässt, das Wissenschaftseinrichtungen und forschungsnahen jungen Unternehmen Raum und Infrastruktur bieten wird. ■

ZUM THEMA

Glückler et al. / Stadt Heidelberg: Die Kreative Ökonomie in Heidelberg, 2010

in *Stiftung&Sponsoring*

Klein, Jörg: Forschen im Spannungsfeld: Förderung der Wissenschaft an der Schnittstelle von Mensch, Umwelt und Technik, S&S 2/2011, S. 12-13

Lautenschläger, Manfred: Unsere Gesellschaft braucht zufriedene, motivierte Stifter, S&S 5/2005, S. 4-5

Tschira, Klaus: Ein Stifter und seine Stiftungsphilosophie, S&S 4/2001, S. 3-4

Dr. Robert Münscher leitet am Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg (CSI) die Abteilung Beratung und betreut in dieser Funktion Projekte für Non-profit-Organisationen, Stifter und Stiftungen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, Robert.Muenscher@csi.uni-heidelberg.de; Dr. Volker Then ist geschäftsführender Direktor des CSI und Mitglied des Redaktionsbeirates von *Stiftung&Sponsoring*, Volker.Then@csi.uni-heidelberg.de, www.csi.uni-heidelberg.de



Privates Engagement für das Gemeinwohl

Bürgerstiftungen in der Region Rhein-Neckar

von Bernadette Hellmann, Stefan Nährlich und Bodo Wannow, Berlin

Knapp 15 Jahre nach den ersten Gründungen in Gütersloh und Hannover existieren bundesweit 313 Bürgerstiftungen mit einem Gesamtvermögen von 191 Mio.€. Seit 1998 verbreiten sie sich auch im Rhein-Neckar-Raum. Heute engagieren sich dort zwölf Bürgerstiftungen, von denen zwei bereits ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnten. Die ältere der beiden ist die Mannheimer Bürgerstiftung, die im Jahr 1998 gegründet wurde. Damit zählt sie auch bundesweit zu den ältesten, denn zu diesem Zeitpunkt gab es insgesamt erst sechs in Deutschland. Im Jahr 2000 folgte in Eberbach die zweite Bürgerstiftung in der Region. Die jüngsten dieser Stiftungen entstanden 2009 in Heidelberg und Lampertheim.

In der Metropolregion Rhein-Neckar leben fast eine Mio. Einwohner im Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung und können sich dort als Stifter, Spender, Ehrenamtliche oder Projektantragsteller beteiligen. Drei der zwölf Bürgerstiftungen des Rhein-Neckar-Raumes sind in den Großstädten Heidelberg, Mannheim (beide Baden-Württemberg) und Ludwigshafen (Rheinland-Pfalz) zu finden. Zusammen erreichen sie dort mehr als 600.000 Menschen. Auch in kleineren Städten und Gemeinden der Region setzen sie sich für das lokale Gemeinwohl ein. Acht Bürgerstiftungen engagieren sich in Städten mit unter 100.000 Einwohnern, nämlich in Eberbach, Hirschberg an der Bergstraße, Mudau, Weinheim, Wiesloch (Baden-Württemberg), Lampertheim, Viernheim (Hessen) und Mutterstadt (Rheinland-Pfalz). Hinzu kommt in Baden-Württemberg mit der Bürgerstiftung für die Region Mosbach die einzige Bürgerstiftung im Rhein-Neckar-Raum, die sich für einen übergemeindlichen Raum engagiert. Nahezu 150.000 Menschen erreicht sie im Neckar-Odenwald-Kreis.

Im Unterschied zur herkömmlichen Stiftung, die von einem Stifter gegründet wird und mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital arbeitet, bauen in Bürgerstiftungen Privatpersonen, Unternehmen, Banken und weitere Stifter gemeinsam durch viele Zustiftungen das Stiftungskapital auf. Die Beispiele im Rhein-Neckar-Raum zeigen, wie unterschiedlich die Entstehung von Bürgerstiftungen verlaufen kann. Die Bürgerstiftung Ludwigshafen wurde beispielsweise von 29 Bürgern gegründet. Die Bürgerstiftung Mudau ging aus einem Verein hervor. In Eberbach trugen Service Clubs gemeinsam mit Unternehmern maßgeblich zur Gründung der Bürgerstiftung bei. In Viernheim nahm ein Unternehmen sein Jubiläum zum Anlass, gemeinsam mit Bürgern und Unternehmen die Stiftung zu gründen. In Mosbach ging die Initiative auf die

örtliche Volksbank zurück, die zum Jubiläum 150.000€ als Matching Fund zur Verfügung stellte, um alle Zustiftungen in die Bürgerstiftung zu verdoppeln. Allen Bürgerstiftungen in der Region ist gemeinsam, dass sie viele Zustifter für ihr Anliegen gewinnen wollen. Neben Geld können sich engagierte Einwohner auch mit Zeit und Ideen in die Gremien und Projekte einbringen.

Die zwölf Bürgerstiftungen der Region Rhein-Neckar verfügten zum 31.12.2010 über ein Stiftungsvermögen von über 3,3 Mio.€ (Bürgerstiftungen bundesweit: 191 Mio. €). Um das lokale Gemeinwohl fördern zu können, werben sie neben Zustiftungen auch Spenden ein. Im Rhein-Neckar-Raum waren dies im Jahr 2010 mehr als 115.000€ (bundesweit 7,8 Mio.€). Aus Spenden und Zinserträgen schütteten sie mehr als 154.000€ aus, um eigene Projekte umzusetzen oder Projekte zu fördern (bundesweit 9,8 Mio.€).

KREATIVE PROJEKTE

Bürgerstiftungen haben per definitionem einen breiten Stiftungszweck, um flexibel auf einen sich verändernden Bedarf vor Ort oder verschiedene Anliegen von Stiftern reagieren zu können. Oftmals konzentrieren sich Bürgerstiftungen zunächst auf einen bestimmten Zweck oder ein Projekt, um ihre Ressourcen zu bündeln. Bundesweit investieren sie fast die Hälfte ihrer Fördersumme in das Zukunftsthema Bildung (47%), gefolgt von Kunst und Kultur (17%) und sozialen Zwecken (15%). Es folgen Gesundheit und Sport (6,7%), bürgerschaftliches Engagement und demokratisches Staatswesen (3,5%), Toleranz und Völkerverständigung (3,1%), Umwelt und Naturschutz (1,8%) sowie Wissenschaft und Forschung (1,1%).

Die mehr als 154.000€, mit denen die Bürgerstiftungen an Rhein und Neckar 2010 das lokale Gemeinwohl förderten, kamen unterschiedlichen Zwecken und Projekten zugute. In der 2006 gegründeten Bürgerstiftung in Wiesloch, einer knapp 26.000 Einwohner zählenden Stadt südlich von Heidelberg, engagieren sich heute 140 Stifter und 80 Ehrenamtliche. Ihr aktueller Schwerpunkt, das Thema Nachhaltigkeit, wird beispielsweise mit einer Vortragsreihe, einer Baumpflanzaktion und dem Schülerwettbewerb „Klimaschutz macht Schule“ umgesetzt. Im Jahr 2010 initiierte sie ferner das Projekt „10 Haushalte machen ernst“, das zeigt, wie jeder einzelne in der Stadt Klimaschutz leben kann. Zehn Familien versuchten über zwölf Monate, in den Bereichen Haushalt, Verkehr, Ernährung und Konsum ihren CO₂-Ausstoß zu verringern. Dokumentiert

wurden die Ergebnisse in dem immerwährenden Kalender „Notizen zur Rettung der Welt“, in dem nun Bürger Ideen für eigenes ressourcenschonendes Handeln finden.

Die 2002 gegründete Bürgerstiftung für die Region Mosbach vergibt seit 2007 jährlich ihre Ehrenamtspreise. „Um den Wert des Ehrenamtes fest im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern“, so die Stiftung, und um bürgerschaftliches Engagement am östlichen Ende des Rhein-Neckar-Raumes anzuerkennen, schreibt sie den Preis auch 2011 wieder aus, diesmal mit insgesamt 9.000€ dotiert.

Die Bürgerstiftung Mudau ist seit 2004 in der 5.000 Einwohner zählenden Stadt aktiv und damit die kleinste Bürgerstiftung in der Metropolregion in Bezug auf die Menschen, die in ihrem Einzugsgebiet leben. Sie bereichert insbesondere das kulturelle Leben der Stadt und hat z.B. mit ihrem Projekt „Ein Kuss für Parzival“ ein im Mittelalter spielendes Theaterstück gemeinsam mit Freiwilligen zur Aufführung unter freiem Himmel gebracht.

Um weitere Finanzmittel für ihre Arbeit einzuwerben, hat die Bürgerstiftung Lampertheim ganz aktuell die Aktion „Kunst auf dem Dachboden“ gestartet. Sie sucht Gemälde, Fotografien, Skulpturen und andere Kunstgegenstände, die bei einer öffentlichen Auktion in der Innenstadt versteigert werden. Der Erlös der Versteigerung kommt dann der Projektarbeit und der Erhöhung des Stiftungskapitals zugute.

WAS DIE MENSCHEN VOR ORT AUS IHNEN MACHEN

Auch in der Metropolregion ist die Entwicklung der Bürgerstiftungen längst noch nicht abgeschlossen. Gemeinsam mehr erreichen – auf keine andere Stiftungsform trifft dies so zu wie auf die Bürgerstiftungen. Gemeinsam wird langfristig das Vermögen durch Zustiftungen, in Form von Treuhandstiftungen oder mit Stiftungsfonds aufgebaut. Neben dem Geld zählt aber auch das persönliche Engagement. Die Bürger selbst tragen die Verantwortung dafür, das lokale Gemeinwesen positiv weiter zu entwickeln. Dementsprechend leben auch die Bürgerstiftungen an Rhein und Neckar von der Vielzahl ihrer Stifter und Zustifter: Neben Privatpersonen engagieren sich auch Unternehmer sowie vor allem kleine und mittelständische Firmen und Betriebe. Akteure aus der Wirtschaft stellen jedes fünfte Gremienmitglied und stiften jeden fünften Euro.

Für Unternehmen ebenso wie für Privatpersonen bieten Bürgerstiftungen gute Möglichkeiten des gesellschaftlichen Engagements: Neben der klassischen Zustiftung in das Vermögen einer Stiftung oder der zur zeitnahen Mittelverwendung vorgesehenen Spende können unter ihrem Dach eigene Stiftungen realisiert werden. Dies ist nicht nur mit der allgemein bekannten Form der Treuhandstiftung möglich, sondern auch mit verschiedenen Formen von Stiftungsfonds. Diese sind deutlich kostengünstiger zu verwalten, was gerade



Mit ihrem Märchenzelt leistet die Bürgerstiftung Wiesloch einen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander.

angesichts derzeit nicht besonders hoher Renditen ein wichtiges Argument ist. Ein besonders öffentlichkeitswirksames Instrument der Zustiftung ist der sog. Matching Fund. Aus einer vom Stifter in der Höhe festgelegten Summe werden alle Zustiftungen an die Bürgerstiftung verdoppelt, um weiteren Zustiftern einen Anreiz zum Mitmachen zu geben. Firmenjubiläen sind häufig ein Anlass, um solche Matching Funds aufzulegen.

Gemeinsam mehr erreichen – das kann auch das Motto für eine künftige engere Zusammenarbeit der Bürgerstiftungen in der Metropolregion Rhein-Neckar werden. Gemeinsam kann man effektiver für die Idee der Bürgerstiftung und des Stiftens in der Öffentlichkeit werben und jeweils vor Ort konkrete Möglichkeiten der Umsetzung anbieten. ■

ZUM THEMA

Aktive Bürgerschaft (Hrsg.): Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2011, 2011 [vollständige Publikation und Grafiken im Internet auf www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel]

Nährlich, Stefan: Bürgerstiftungen – Privates Engagement für das Gemeinwohl, in: Klein, Ansgar / Fuchs, Petra / Flohe, Alexander (Hrsg.): Handbuch Engagementförderung, 2011, S. 336-345

Mecking, Christoph / **Weger**, Magda: Stiftungsverwaltungen. Verbundstiftungsmodelle zwischen Stifterbetreuung und Mittelbeschaffung, S&S RS 6/2006

im Internet

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder

in **Stiftung&Sponsoring**

Hellmann, Bernadette: Bürgerstiftungen wieder auf Wachstumskurs. Lokales Gemeinwohl fördern – zu Lebzeiten und darüber hinaus, S&S 5/2011, S. 12-13



Dr. Stefan Nährlich ist Geschäftsführer bei Aktive Bürgerschaft e.V., dem Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Volksbanken und Raiffeisenbanken, stefan.naehrlich@aktive-buergerschaft.de; Bernadette Hellmann, M.A. und Stiftungsmanagerin (DSA), ist dort als Projektleiterin Bürgerstiftungen tätig, bernadette.hellmann@aktive-buergerschaft.de; Bodo Wannow ist Projektleiter Förderpreis Aktive Bürgerschaft, bodo.wannow@aktive-buergerschaft.de, www.aktive-buergerschaft.de



Kräfte bündeln und Netzwerke schaffen

Die Stiftertage in der Metropolregion Rhein-Neckar als zentrale Informationsplattform

von Matthias Wilkes, Heppenheim



Millionen und Abermillionen Euro stecken sie in Forschung, Gesundheit, Bildung, Sport, Kultur und sonstige gemeinnützige Zwecke: Ohne ihre Stifter wäre die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) mit Sicherheit ärmer. Namen wie die der SAP-Gründer Hopp, Tschira und Hector, aber auch Lautenschläger, Engelhorn, Kübel, Vetter und Freudenberg sind feste Größen. Für die Stifter geht es nicht darum, sich ein Denkmal zu setzen; sie haben vielmehr das Bedürfnis, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Die MRN hat eine Fülle an Stiftungen und aktives bürgerliches Engagement vorzuweisen. Von den in Deutschland am besten finanziell ausgestatteten befinden sich viele dort – und nirgendwo sonst ist das Kapital so stark gewachsen. So ist die Stiftungslandschaft sowohl von privaten Stiftern als auch von Stiftungen großer Unternehmen geprägt. Es besteht eine starke Verbundenheit der Menschen mit der Region, vielleicht mehr als das in anderen Gebieten der Fall ist. 2006 wurden die sog. „Stiftertage“ ins Leben gerufen, um in diesem Umfeld Impulse zu geben.

Was genau ist nun diese Europäische Metropolregion Rhein-Neckar, die im Herzen Europas, an der Schnittstelle dreier Bundesländer liegt? Ein 2005 vollzogener Zusammenschluss von sieben Landkreisen, acht kreisfreien Städten, insgesamt 290 Kommunen mit den Oberzentren Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, mit rund 2,4 Mio. Einwohnern und einer Fläche von 5.637 km². Von Anbeginn an waren sich die Protagonisten der großen Chancen dieser in vielfacher Hinsicht verwöhnten Region bewusst. Was also lag näher, die Fülle an Kompetenzen zu bündeln, Netzwerke zu knüpfen, Synergieeffekte zu erzielen und dies auch wirkungsvoll zu kommunizieren?

Inzwischen identifizieren sich viele Menschen mit der MRN, für die das gelb-grün-blaue Logo als Wiedererkennungssymbol, aber auch Alleinstellungsmerkmal steht. Es symbolisiert Zusammengehörigkeit und steht für geistige, kulturelle und wirtschaftliche Stärken, deren zentraler Sammelpunkt der 2006 gegründete Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN e.V.) ist. Vom „Metropolitane“ ist bisweilen die Rede. Es muss aber auch klar sein, dass man sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen kann. Der Ritterschlag zur Europäischen Metropolregion am 28.4.2005 gilt als stetiger Ansporn, sich zu einer der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen in Europa zu entwickeln. Als Zeitfenster für dieses ehrgeizige Ziel hatte man sich das Jahr 2015 gesetzt.

IM „CHANCENREICH“ DER MÖGLICHKEITEN

Dass das Ziel erreicht werden kann, zeigen die Fakten: Der faszinierende Dreiklang einer innovationsstarken Wirtschaft, brillanten Wissenschaft und einer zukunftsweisende Forschung, gepaart mit höchster Lebensqualität machen diese Region so attraktiv. Die Zahlen sprechen für sich: Weit über 130.000 Unternehmen mit einem bestechenden Branchen-Mix, 22 Hochschulen mit etwa 84.000 Studierenden, exzellente, international anerkannte Forschungsinstitute, zweimal mehr Beschäftigte in der Forschung als im Bundesdurchschnitt, Kernkompetenzen in der Bio- und Medizintechnik, Energieeffizienz sowie Nanotechnologie, drei Weltkulturerbestätten, Weinanbaugebiete mit preisgekrönten Rebensaften, Top-Festivals, eine facettenreiche Bandbreite an Kulturschaffenden, eine interessante Museumslandschaft, etwa 510.000 ha Naturparkfläche, regionale Küche und Spitzengastronomie sowie Breiten- und Spitzensport-Events kennzeichnen Wirtschaft, Wissenschaft und Lebensqualität im Rhein-Neckar Raum. Die Bruttowertschöpfung liegt bei 61,8 Mrd. €.

Beliebte Tourismusziele sind der Naturpark Pfälzerwald, die Deutsche Weinstraße, der Kraichgau und der Odenwald mit dem „Nibelungensteig“, einem zertifizierten Qualitätswanderweg. Herausragend ist der UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald mit allen seinen Kleinodien. Alles das macht die Region so attraktiv.

SCHLAGKRAFT, DIE EIN EINZELNER ...

In diesem räumlichen Umfeld nimmt die gesellschaftliche Bedeutung von Stiftungen stetig zu. Dies belegen die Zahlen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen: Von den rund 18.000 deutschen Stiftungen wurden mehr als die Hälfte in den letzten 30 Jahren ins Leben gerufen. Im Rhein-Neckar Raum ist dies nicht anders, der Sitz von mehr als 400 Stiftungen ist. Dies ist ein eindrucksvoller Beleg des Engagements der dort lebenden Menschen und gleichzeitig Ausdruck einer facettenreichen, sich ergänzenden Stiftungslandschaft, die in ihrer Gesamtheit mehr gesellschaftliche Gestaltungskraft demonstriert als dies jede einzelne Stiftung für sich alleine zu leisten vermag.

Dabei bleibt festzuhalten, dass die Tätigkeit gemeinwohlorientierter Stiftungen angesichts wachsender gesellschaftlicher Aufgaben zunehmend an Bedeutung gewinnt. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wurden 2006 die „Stiftertage in der

Metropolregion Rhein-Neckar“ ins Leben gerufen. Ziel war und ist es, bestehende Stiftungen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und gründungsinteressierten Bürgern und Unternehmen das entsprechende Know-how an die Hand zu geben. Jährlich finden diese von der MRN veranstalteten Stiftertage im Mannheimer Kongreßzentrum m:con Rosengarten statt. Dort treffen sich Vertreter von Stiftungen, Initiativen und Finanzdienstleistern zum Austausch über die Stiftungswelt in der Metropolregion. Unterstützt werden die Stiftertage durch Banken als Sponsoringpartnern.

... NICHT ZU LEISTEN VERMAG

Stiftungen leisten einen Beitrag für die Entwicklung des Gemeinwesens, indem sie sich drängenden Problemen der Zeit annehmen. In ihrer Vielzahl zeigen die Stiftungen die Potenziale unserer Gesellschaft. Sie wirken als Katalysator der gesellschaftlichen Entwicklung und ergänzen staatliche Angebote, z.B. im karitativen Bereich. Auch im kulturellen Leben, im Stadt- und Landschaftsbild und im Bildungssystem leisten Stiftungen einen wichtigen Beitrag. Das Leistungsspektrum der Stiftungen ist sehr breit gefächert; auch kleinere Akteure können Hervorragendes leisten – insbesondere auch durch ehrenamtliche Arbeit. Alle zusammengenommen ergibt sich eine Schlagkraft, die ein Einzelner nicht zu leisten vermag.

Der erste Stiftertag fand 2006 in Mannheim statt. Die hochkarätig besetzte Veranstaltung, u.a. mit der damaligen hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger, mit über 100 Teilnehmern setzte sich mit den Belangen der Gesellschaft auseinander. Schwerpunkt der Diskussionen war die zukünftige Ausrichtung der Stiftungen in der Region. 17 Stiftungen präsentierten sich und ihre Stiftungszwecke in einer Ausstellung, bei der auch beispielhafte Projekte vorgestellt wurden.

SICH „ANSTIFTEN“ LASSEN

Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Format stetig weiter und leistete seinen Beitrag zum Aufbau von Know-how und Stiftungsexpertise in der Region. Dazu wurden unterschiedliche Workshops mit Experten angeboten, die sich sowohl an Stiftungsinteressierte als auch an Stiftungserfahrene richteten. Eine Diskussionsrunde mit herausragenden Stiftungspersönlichkeiten, unter anderem Dietmar Hopp, Stifter und Geschäftsführer der gleichnamigen Stiftung, gab beispielsweise beim zweiten Stiftertag Einblick in die Motivation, Erfahrungen sowie die gesellschaftliche Rolle der Stifter. Persönliche Netzwerke in der Region wurden ausgebaut; die Teilnehmer ließen sich im Wortsinn „anstiften“.

Wie vielfältig die Stiftungslandschaft im Rhein-Neckar Raum ist, auch das machten die Stiftertage immer wieder deutlich. Als wichtige Impulsgeber für die Gesellschaft übernehmen die Stiftungen die Verantwortung, das anvertraute Kapital effizient und effektiv einzusetzen. So tragen sie z.B. in vielfacher Hinsicht zur Regionalentwicklung bei: durch

Zuwendungen für Krankenhäuser über die Förderung von Grundlagenforschung bis hin zu pädagogischen Projekten für die Kleinsten. So breit gefächert die Themen, so wachsend die Teilnehmerzahl, die sich seit dem ersten MRN-Stiftertag vervierfacht hat.

Beim vierten, unter dem Motto „Stiften – Gegenwart und Zukunft gestalten“ stehenden Stiftertag wurden verstärkt Vernetzungen gefördert, wie etwa mit den sog. Stiftungsinseln sowie der Teilnahme an der erstmals 2009 durchgeführten Kooperationsbörse „Gute Verbindungen schaffen“. Mit diesem Instrument steht den Teilnehmern eine begrenzte Zeit zur Verfügung, in der sie Kooperationen vereinbaren können, etwa eine gemeinsame Projektförderung. Die Kooperationsbörse wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Bürgerengagement in der MRN“ durchgeführt und von der Bertelsmann Stiftung, die das Konzept der Kooperationsbörse in Anlehnung an die aus den Niederlanden stammende „Marktplatz-Methode“ entwickelt hat, unterstützt.

GEBEN – UND ETWAS ZURÜCKBEKOMMEN

Gibt es eigentlich einen bestimmten Typus „Stifter“? Oft sind es gerade persönliche Erlebnisse, die einen Stifter zum Stiften bewegen. So wird z.B. jemand durch die Krankheit eines Angehörigen für die Problematik eines speziellen Krankheitsbilds sensibilisiert und stellt Geld für Forschungszwecke auf diesem Gebiet zur Verfügung. Deshalb ist es wichtig, ein Verhältnis zwischen den Zuwendern und den Empfängern aufzubauen, denn nur in der vertrauensvollen Zusammenarbeit ist es möglich, etwas Vorbildliches zu schaffen. Die persönliche Verbindung zwischen Stifter und Zuwendungsempfänger, wie das bei einem Mäzen als „Idealtyp“ des Stifter der Fall ist, lässt auch das Schöne am Stiftungswesen hervortreten, nämlich dass man etwas gibt und dafür wieder etwas zurückbekommt.

Die Karl-Kübel Stiftung für Kind und Familie (KKS) hat die Durchführung der Stiftertage in Mannheim von Anfang an unterstützt und mehrfach mitgewirkt. Georg Ludwig, Leiter Inland und Kommunikation der KKS, sieht deren Mehrwert in den attraktiven Möglichkeiten zur Darstellung der Stiftungsaktivitäten, zur Gewinnung neuer Kontakte und Impulse sowie in den inhaltlichen Modulen. Für die KKS gehöre es einfach dazu, dort teilzunehmen und sich einem interessierten Publikum vorzustellen. ■

ZUM THEMA

in *Stiftung&Sponsoring*

Mecking, Christoph / **Freyer**, Verena: Lokale und regionale Stiftungstage: Erfolg durch professionelles Veranstaltungsmanagement, S&S 1/2003, S. 28-30

Wilkes, Matthias: Operative Stiftungsarbeit in Indien. Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, S&S 5/1998, S. 16-17

Matthias Wilkes ist Landrat im Kreis Bergstraße, Vorstandsmitglied des Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V., Stiftungsratsvorsitzender der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie und Initiator der Stiftertage in der Metropolregion Rhein-Neckar, buero.landrat@kreis-bergstrasse.de, www.kreis-bergstrasse.de



Nachhaltigkeit. Viele reden darüber. Wir handeln. Seit 1560.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau – Eine der ältesten Stiftungen in der Region

von Christine Flicker, Heidelberg

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) ist als eine der ältesten Institutionen in Heidelberg nicht nur innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) etwas Besonderes, sondern spielt auch innerhalb der Evangelischen Landeskirche Baden (ELB) eine wichtige Rolle. Die kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts stabilisiert durch ihre finanziellen Mittelzuweisungen den landeskirchlichen Haushalt und ermöglicht der ELB mit Blick in die Zukunft finanziellen Handlungsspielraum – auch und vor allem vor dem Hintergrund sinkender Kirchensteuereinnahmen.



Mitarbeiter der Stiftung am letztjährigen Jubiläums-Festabend

BAUUNTERHALTUNG: DIE ESPS INVESTIERT IN KULTUR

2010 feierte die ESPS ihr 450-jähriges Bestehen. Heute sind es vier Geschäftsbereiche, denen sich 75 Mitarbeiter am Hauptsitz in Heidelberg und an den beiden Standorten in Mosbach und Freiburg widmen. Vorrangiger Stiftungszweck ist die Bauunterhaltung. So kann die Stiftung Sakralbauten als Zeugnisse abendländischer Kultur, Religion und Geschichte über die Jahrhunderte hinweg für die nachfolgenden Generationen erhalten. Die ESPS kümmert sich um die Instand-

setzung und Erhaltung von 85 Kirchen und 41 Pfarrhäusern im gesamten badischen Raum. Zusätzlich betreut sie 14.000 Hektar Grundbesitz in ganz Baden sowie 20.000 Pachtverträge und Erbbaurechte und ca. 850 Mietverhältnisse in rund 100 Gebäuden.

EVANGELISCHE STIFTUNG  PFLEGE SCHÖNAU

Seit 1821 sind die Kirchen und Pfarrhäuser, die in die Baupflicht der ESPS fallen, abschließend festgelegt. Diese historische Liste, unter anderen mit der Heidelberger Heiliggeist- und der Peterskirche, kann nachträglich nicht erweitert werden. Die jährlich anfallenden Renovierungsarbeiten an diesen Kulturdenkmälern werden in enger Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kirchenbauamt in Karlsruhe und der Denkmalpflege ausgeübt. Das dazu benötigte Kapital wird ausschließlich durch Forstwirtschaft, Miet- und Pachteinahmen sowie Erbbaurechte erwirtschaftet.

ERBBAU UND PACT: ESPS SCHAFFT FREIRÄUME

Die Grundstücke der Stiftung, die nicht für bauliche oder forstwirtschaftliche Nutzung vorgesehen sind, werden an landwirtschaftliche Betriebe verpachtet oder vermietet. Das sind aktuell rund 6.000 Hektar des ESPS-Grundbesitzes. Die Verträge werden meist auf eine Laufzeit von zwölf Jahren festgelegt, der Pachtzins orientiert sich am ortsüblichen Niveau und ist nach Bodenqualität und vorgesehener Nutzung gestaffelt.

Die Stiftung gibt Baugrundstücke im Erbbaurecht an interessierte Bauwillige ab. Gerade in Ballungsgebieten, in denen Baugrundstücke rar und teuer sind, ist dies eine gute Alternative zum Kauf. Gegen die Zahlung eines jährlichen Entgeltes erwirbt der Bauherr das zeitlich begrenzte Nutzungsrecht für die Dauer von 99 Jahren. Es erlaubt ihm, auf diesem Grund und Boden ein Haus zu bauen, das durch Verkauf, Vererbung oder Schenkung übertragen und mit Grundpfandrechten belastet werden kann. Der Erbbaurechtsvertrag kann in dieser Zeit von keiner Seite gekündigt

werden und bietet deshalb Sicherheit über Generationen hinweg. Rund 500 Hektar Bauland vergibt die Stiftung zur Zeit in Erbpacht.

IMMOBILIENMANAGEMENT: ESPS SORGT FÜR WOHNRAUM

Rund ein Drittel der von der ESPS verwalteten Objekte steht unter Denkmalschutz. Die Renovierung bzw. Sanierung solcher Bauobjekte ist zeit- und kostenintensiv und bedarf eines individuellen Konzeptes, das Schützenswertes mit Modernem verbindet. Bis Ende des 19. Jahrhunderts bestand das Stiftungsvermögen fast ausschließlich aus land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl und damit der Bedarf an Wohnraum anstieg, investierte die Stiftung vermehrt in den Mietwohnungsbau. Die Mietimmobilien befinden sich vor allem in den badischen Zentren Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe und Freiburg.

FORST: ESPS WIRTSCHAFTET NACHHALTIG

Das vierte Geschäftsfeld der Stiftung ist der Forst. Die zentrale Organisation und Wirtschaftsverwaltung des selbstständigen Forstbetriebs hat ihren Sitz in Mosbach. Die Waldungen sind in fünf Reviere aufgeteilt und werden von Förstern und Waldarbeitern betreut. „Wir bewirtschaften rund 7.600 Hektar Wald und übernehmen als größter körperschaftlicher Waldbesitzer in Baden-Württemberg aktiv Verantwortung für die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion unserer Waldflächen im Neckar-Odenwald-, im Rhein-Neckar- und im Ortenau-Kreis. Natürlich steht der Wald allen zur Verfügung“, sagt Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand der ESPS. Neben der Zertifizierung nach PEFC bedeutet Nachhaltigkeit in Sachen Holzernte, nur so viel einzuschlagen, wie auch nachwächst. Ökologische, ökonomische und soziale Ziele sind in der personell größten Verwaltungseinheit Forst gleichermaßen handlungsleitend.

SOZIALE VERANTWORTUNG

Darüber hinaus kommt die ESPS ihrer sozialen Verantwortung im Bereich Forst aktuell durch ein besonderes Projekt nach: Ihren deutschen Kollegen helfen Forstarbeiter aus Spanien. Es handelt sich um ehemalige Haftinsassen, die über ein Resozialisierungsprogramm des katalanischen Justizministeriums beim staatlichen Betrieb CIRE und bei der privaten katalanischen Stiftung Afma (Verband für die Förderung alternativer Maßnahmen) ausgebildet wurden. Im ESPS-Wald haben sie ihren ersten Einsatz im Echtbetrieb.

Soziale Projekte werden mit Bedacht ausgewählt und tragen verstärkt dem Bekenntnis zur Region Rechnung. Beispielsweise sorgte die ESPS für eine Unterstützung in Höhe von 15.000 €, die der „Kinderwelt Marienhütte“ des Diakonischen Werks zugute kam. Oberhalb des Heidelberger Schlosses



Einsatz der katalanischen Waldarbeiter im ESPS-Wald

genossen insgesamt 250 Kinder aller sozialen Schichten ein ganztägiges, naturnahes Ferienprogramm.

Die Stiftung bringt für ihre Bauherrentätigkeit pro Jahr etwa 3 bis 5 Mio. € auf. Über weitere Zahlungen unterstützt sie die Evangelische Landeskirche in Baden jedes Jahr nochmals mit 5 bis 6 Mio. €, die in kirchliche Gebäude fließen. Damit entlastet die ESPS den landeskirchlichen Haushalt und finanziert indirekt viele am Gemeinwohl orientierte, kirchliche Projekte.

VERWALTUNG EINES ALTEN VERMÖGENS

Der ursprüngliche Name „Pfleger Schönau“ geht auf das Zisterzienserkloster in Schönau bei Heidelberg zurück. Kurfürst Friedrich III. löste im Jahr 1560 alle Klöster und Stifte endgültig auf. Um den Bauunterhalt an vielen Kirchen der Region sicherzustellen, der sich bis dahin aus den Einkünften des Klosters finanzierte, wurde aus dem Vermögen des Klosters der „Unterländer Evangelische Kirchenfonds“ gebildet. Die Verwaltung des Fonds, die „Pfleger Schönau“, erhielt schon damals ihren Sitz in Heidelberg.

Die ESPS verwaltet seit dem 1.7.2003 als Rechtsnachfolgerin das stiftungsgebundene Vermögen des bis dahin existierenden Unterländer Evangelischen Kirchenfonds („Pfleger Schönau“) sowie einiger, ehemals selbstständiger Stiftungen im südbadischen Raum. Zusätzlich verwaltet und vertritt sie die Evangelische Pfarrpründestiftung Baden, in der alle früher rechtlich selbstständigen 475 Pfarrpründe in Baden zusammengefasst sind. Somit liegt die Aufgabe der ESPS auch darin, 40 bis 45 Pfarrstellen zu finanzieren. ■

Christine Flicker ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Evangelischen Stiftung Pfleger Schönau, christine.flicker@esp-schoenau.de, www.esp-schoenau.de





Bassermann-Kulturstiftung Mannheim

zweck ist die Förderung der Reiss-Engelhorn-Museen als öffentliche Einrichtungen der Kunst, Kultur, Wissenschaft und Forschung. Insbesondere die Bereiche Musik und Kunst erhalten durch die Stiftung eine besondere Förderung. Mannheim als Musikmetropole erhält mit dem Bassermannhaus der Bassermann-Kulturstiftung nun auch einen musealen Ort, der sich dem Thema Musik verpflichtet fühlt! Mit den Mitteln der Stiftung konnte das Haus errichtet werden. Mit dem Stiftungskapital werden auch der laufende Betrieb und die inhaltliche Arbeit des Hauses sichergestellt. **Leitprojekte** | Wesentliches Medium zur Erfüllung der Stiftungsanliegen ist das Museum Bassermannhaus für Musik und Kunst. Auf einer Grundfläche von 800 m² entstanden sechs Geschosse für das neue Museum sowie das Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung. Im Erdgeschoss sowie im ersten Obergeschoss wurde somit ein weiteres Forum zur Präsentation von Sammlungsbeständen sowie Sonderausstellungen geschaffen. Die thematische Ausrichtung orientiert sich dabei an den in den Stiftungszielen spezifizierten Themen Musik, Kunst und Kulturgeschichte der Welt. **Wirkung** | Die Bassermann-Kulturstiftung Mannheim trägt mit dazu bei, die bereits in der Curt-Engelhorn-Stiftung formulierten Ziele zu konkretisieren, die Reiss-Engelhorn-Museen zu einem national und international angesehenen Zentrum für Kunst und Kulturgeschichte zu formen. Die Vorstände der Stiftungen werden jeweils in Personalunion mit dem Vorstand der Curt-Engelhorn-Stiftung besetzt. Ergänzt wird dieser durch Mitglieder der Familie Bassermann. Noch einmal wird die Gemeinsamkeit der Zielsetzung von Curt-Engelhorn-Stiftung und der Bassermann-Kulturstiftung in der Mitgliedschaft der Stiftungsratsmitglieder der Bassermann-Kulturstiftung im Stiftungsrat der Curt-Engelhorn-Stiftung sichtbar.

KURZ & KNAPP

Name: Bassermann Kulturstiftung Mannheim
 Gründung: 2008
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Familie Bassermann
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: C4, 9
 68159 Mannheim
 www.rem-mannheim.de/
 reiss-engelhorn-museen
 @mannheim.de



Museum Bassermannhaus

Bumiller-Raab-Haus- Stiftung

Entstehung | Die Errichtung der Stiftung in der Rechtsform einer GmbH wurde 1928 von Frau Emilie Henriette Bumiller, geborene Raab, Witwe von Eugen Bumiller, Geschäftsführer der Raab Karcher & Cie. in Mannheim, testamentarisch verfügt. 1930 wurde nach dem Tode von Frau Bumiller das Testament vollstreckt. **Zweck und Ziele** | In Erfüllung der testamentarischen Vorgaben wurde das Bumiller'sche Haus in den Quadraten L 9, 6 in Mannheim zur Heimstätte für sechs Studenten der Handelshochschule Mannheim. Nach dem Krieg wurde der Zweck der gemeinnützigen Stiftung durch Änderungen des Gesellschaftsvertrags den jeweils neuen Gegebenheiten angepasst. Seitdem ist Zweck und Ziel der Stiftung die Bereitstellung von preisgünstigem Wohnraum für Studierende. Seit 1971 betreibt die Stiftung das Studentenwohnheim Curt-Sandig-Haus in



Emilie H. Bumiller

Mannheim mit 157 Einzelzimmern. Die Namensgebung ist Ausdruck des Dankes für das Engagement von Prof. Dr. Curt Sandig, der von 1967 bis 1981 als ehrenamtlicher geschäftsführender Gesellschafter der Stiftung tätig war. **Leitprojekte** | Die Bewohnerinnen und Bewohner des Studentenwohnheims sollen sich als Gemeinschaft verstehen, sich im sozialen Klima wohl fühlen und das Zusammenleben im Haus weitgehend selbst regeln und verantworten. Deshalb räumt ihnen die Satzung für das Haus umfassende Selbst- und Mitbestimmungsrechte ein. **Wirkung** | Entsprechend dem Leitbild hat sich das Curt-Sandig-Haus von anderen Wohnheimen schon immer dadurch abgehoben, dass ein ausgeprägter Gemeinschaftsgeist praktiziert wird. Dabei ist gegenseitiger Respekt die wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben. Die Mitwirkung bei sozialen Aktivitäten ist freiwillig, denn unterschiedliche Kontaktbedürfnisse werden akzeptiert. Auch auf Studierenerfordernisse wird Rücksicht genommen. Die Bindung an die Hausgemeinschaft endet nicht mit dem Auszug aus dem Curt-Sandig-Haus: Im Verein der Freunde haben sich ehemalige und aktuelle Bewohner zusammengeschlossen und halten so Kontakt zueinander.

KURZ & KNAPP

Name: Bumiller-Raab-Haus-Stiftung
 Gründung: 1930
 Rechtsform: gemeinnützige GmbH
 (Treuhänderische Gesellschafter:
 Universität Mannheim;
 Prof. Dr. Eva Eckkrammer)
 Stifterin: Emilie H. Bumiller
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: Matthias Häusslein
 Gaußstr. 18
 68165 Mannheim
 www.curt-sandig-haus.de
 verwaltung@curt-sandig-haus.de,
 bumiller-raab-haus-stiftung@gmx.de



Entstehung | 90 Heidelberger Bürgerinnen und Bürger gründeten die Stiftung im Mai 2009. **Zweck und Ziele** | Mit der Stiftung sollen die Idee bürgerschaftlichen Engagements verbreitet, Integration und Bildung gefördert und die kulturelle Erinnerung in der Stadt mit Leben gefüllt werden. **Leitprojekte** | Für die ersten Jahre haben sich die

Bürgerstiftung Heidelberg und ihre Stifter auf Projekte geeinigt, die Bildung und Integration zum Thema haben. Integration ist hier nicht nur mit interkulturellen Vorhaben verknüpft, das Konzept bezieht sich auch auf die Einbeziehung der Stadtgeschichte in die gelebte Gegenwart. Zum Stiftungsprogramm gehören u.a. Hauptschulprojekte, die fördern möchten, was in diesen Schulen zu kurz kommt: kulturelle und Persönlichkeitsbildung. Schul- und zugleich wirtschaftsbezogen ist die Einrichtung einer zentralen internetgestützten Praktikabörse. Diese hat den Zweck, direkten Kontakt zwischen Unternehmen und Schülern, die Praktikumsplätze suchen, herzustellen. Darüber hinaus setzt sich die Stiftung für zwei Förderprogramme ein, von denen eines das bürgerschaftliche Engagement von Jugendlichen anregen bzw. verbessern will, während das andere bestehende Jugendsozialprojekte bewerten und ggf. finanziell unterstützen wird. Bürgerbeteiligung ist ohnehin ein Thema, mit dem sich die Stiftung zur Zeit intensiv auseinandersetzt. **Wirkung** |

Die Stiftung wirkt als anerkannter Partner am Reformdiskurs des Regionalen Bildungsbüros mit. Eines ihrer Hauptschulprojekte konnte mittlerweile nachhaltig institutionell verankert werden. Sie hat aufgrund ihrer Unabhängigkeit in Fragen bürgerschaftlicher Partizipation wichtige Vermittlungs- und Vernetzungsaufgaben in der Stadt übernommen.

KURZ & KNAPP

Name: Bürgerstiftung Heidelberg
 Gründung: Mai 2009
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Heidelberger Bürgerinnen & Bürger
 Sitz: Heidelberg
 Vermögen: 145.000 €
 Kontakt: Dr. Steffen Sigmund
 (Vorstandsvorsitzender)
 Forum am Park
 Poststr. 11, 69115 Heidelberg
 www.buergerstiftung-heidelberg.de
 sigmund@buergerstiftung-heidelberg.de



Heidelberg Collage



Entstehung | Trotz ihrer fast 1200-jährigen Geschichte ist Lampertheim eine junge Stadt. Gelegen im südlichsten Zipfel Hessens direkt am Rhein mit seinen Verzweigungen und Auen und einer guten infrastrukturellen Anbindung an Mannheim/Ludwigshafen und das nördlich gelegene Rhein-Main Gebiet. Zwischen diesen beiden Polen muss sich Lampertheim behaupten. Wen wundert es da, dass positiv ge-

stimmte Frauen und Männer unserer Stadt im April 2009 die Bürgerstiftung Lampertheim gründeten. **Zweck und Ziele** | Die Stifter wollen wichtige Vorhaben in möglichst vielen Lebensbereichen ihrer Stadt neu initiieren und bestehende vorantreiben bzw.

unterstützen. Die Satzung erlaubt Aktivitäten u.a. in den Bereichen Bildung und Erziehung, Kunst, Kultur, Natur und Umwelt, Jugend- und Altershilfe, Wissenschaft und Forschung. Über die Projektarbeit hinaus will die Bürgerstiftung Plattform für den Ideenaustausch zwischen den BürgerInnen, den Vereinen, Institutionen und Unternehmen sein. Die Eigenverantwortung der BürgerInnen soll gestärkt werden, denn sie ist die Grundlage für Gemeinsinn. Das Hauptziel heißt „Bürger für Bürger“. **Leitprojekte** | Das Land Hessen hatte das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) für Erst- und Zweitklässler zwei Jahre gefördert. Diese Förderung ist Mitte 2010 ausgelaufen. Um das Erlernte nicht verkümmern zu lassen, hat die Bürgerstiftung in Abstimmung mit der Schillerschule und der Musikschule Lampertheim interessierten Schülern die Fortführung dieses Musikunterrichts für das 3. und 4. Schuljahr zugesagt. Unterrichtet werden in kleinen Gruppen die Instrumente Violine, Gitarre, Trompete und Querflöte. Die Auszeichnung „Courage in Lampertheim“ soll Zivilcourage zu mehr Ansehen verhelfen und für Kinder, Jugendliche, aber auch

Erwachsene zur Selbstverständlichkeit werden. Die seit 2009 jährlich stattfindende Auslobung soll Mut machen, sich für andere, für eine gute Idee und gegen soziale Ungerechtigkeit einzusetzen. Innerhalb des Projektes „Nasanin“ wird mit Hilfe von ehrenamtlichen Schüler-Patenschaften Nachhilfeunterricht angeboten. Der Unterricht findet ein bis zwei Mal in der Woche bei den Schülern aus sozial schwachen und / oder Migrantenfamilien zu Hause statt und fördert sie in den Fächern, in denen die größten Schwierigkeiten bestehen. Darüber hinaus werden sie auf ihrem Weg durch die Schulzeit individuell durch ihren Paten begleitet. **Wirkung** | Durch „JeKi“ wird jedem Grundschulkind ermöglicht, ein Musikinstrument zu lernen und so die verbindende Kraft des gemeinsamen Musizierens hautnah zu erleben.

KURZ & KNAPP

Name: Bürgerstiftung Lampertheim
 Gründung: April 2009
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: BürgerInnen von Lampertheim
 Sitz: Lampertheim
 Kontakt: Werner Hahl
 Römerstraße 102
 68623 Lampertheim
 www.buergerstiftung-lampertheim.de
 w.hahl@lampertheim.de



Projekt „JeKi“: Jedem Kind ein Instrument



BÜRGERSTIFTUNG

Ludwigshafen am Rhein

angewachsen ist. Die Stiftung agiert rein ehrenamtlich und wird im Schnitt von rund 30 Aktiven dauerhaft getragen. Seit 2004 trägt sie ununterbrochen das Gütesiegel des Arbeitskreises Bürgerstiftungen. **Zweck und Ziele** | Die BürgerStiftung fördert und initiiert Vorhaben in der Stadt Ludwigshafen am Rhein, die dazu geeignet sind, die Lebensqualität der Menschen, Bildung und Wissenschaften, Kultur, sowie Jugend- und Altenhilfe nachhaltig zu fördern und zu entwickeln. **Leitprojekte** | Die Projekte zielen derzeit zumeist auf die Themen Bildung und Kultur ab. Dazu gehören u.a. „Chance auf berufliche Zukunft“, das Berufsschülern mit Lernschwierigkeiten ermöglichen soll, einen Bildungsabschluss zu erreichen. Kinder aus einem sozialen Problemviertel können bei „pauken & trompeten“ ein Instrument erlernen. Die „BücherBörse“ weckt bei Kindern Spaß am Lesen und das Benefiz-Weihnachtskonzert dient nicht nur dem Fundraising, es stellt auch ein kulturelles Geschenk an die Stadt dar. **Wirkung** | Die BürgerStiftung ist

Entstehung | Zum Gründungsakt fanden sich am 29. März 2004 29 Bürgerinnen und Bürger ein. Innerhalb eines Jahres kamen über 65.000 € Stiftungskapital zusammen, das heute auf über 500.000 €



Jugendförderung gehört zu den Schwerpunkten der Stiftungsarbeit



Kids & Teens Akademiewerkstatt

Preisträger des „BürgerStiftungspreis der Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ 2011. Die Jury hob die „herausragende Stiftungsarbeit“ und den „Modell- / Beispielcharakter der Projekte für andere Stiftungen“ hervor. Die Preisverleihung fand am 13.10.2011 statt.

KURZ & KNAPP

Name: BürgerStiftung Ludwigshafen am Rhein
 Gründung: 29. März 2004
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: BürgerInnen aus Ludwigshafen
 Sitz: Ludwigshafen
 Vermögen: 500.000 €
 Kontakt: Stefan Tielkes
 c/o LUKOM
 Rheinfurstraße 9
 67061 Ludwigshafen am Rhein
 www.buergerstiftung-lu.de
 buergerstiftung@bs-lu.de



pauken & trompeten – ein soziales Bildungsprojekt



Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen

Entstehung | Die Curt-Engelhorn-Stiftung basiert auf einer Stiftung, die der Unternehmer Curt Engelhorn, Urenkel des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn, im Jahr 2001 den damaligen Reiss-

Museen – heute zu Ehren des Stifters Reiss-Engelhorn-Museen genannt – zukommen ließ. Weitere Zustiftungen in bedeutender Größenordnung von Helmut Gernsheim, Robert Häusser, Magdalene von Dewall und Klaus Tschira ermöglichen der Stiftung die Erfüllung ihres umfangreichen Arbeitsgebiets. **Zweck und Ziele** | Zweck der Stiftung ist die Förderung der Reiss-Engelhorn-Museen als öffentliche Einrichtung der Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung. Sie verfolgt das Ziel, die Reiss-Engelhorn-Museen zum national und international angesehenen Zentrum für Kunst- und Kulturgeschichte und für Kulturausgleich weiter auszubauen. Hierfür wurde 2001 eigens das Curt-Engelhorn-Zentrum für Kunst- und Kulturgeschichte eingerichtet. **Leitprojekte** | Einzigartig in der deutschen Museumslandschaft ist die enge Verbindung zwischen den als Eigenbetrieb der Stadt Mannheim geführten Reiss-Engelhorn-Museen und der Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen als Stiftung bürgerlichen Rechts. Museumsdirektion und Stiftungsvorstand werden in Personalunion geführt. Dadurch können die Ressourcen beider Institutionen ideal aufeinander abgestimmt werden. **Wirkung** | Die Curt-Engelhorn-Stiftung zeichnet sich als Impulsgeber und Innovationsschmiede für Forschungsstellen und -projekte in den Bereichen Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Ethnologie sowie Naturwissenschaft aus. Sie ist die finanzielle Säule, die herausragende und exzellente Forschungsarbeit von internationaler Bedeutung möglich macht.

KURZ & KNAPP

Name: Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen
 Gründung: 2001
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Curt Engelhorn
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: C4, 9
 68159 Mannheim
 www.rem-mannheim.de
 reiss-engelhorn-museen@mannheim.de



Heidemarie und Curt Engelhorn

Daimler und Benz Stiftung

Technik: Hierzu leistet die Daimler und Benz Stiftung einen Beitrag mit der Förderung interdisziplinärer Wissenschaft. Sie greift Ideen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft auf und ermöglicht deren wissenschaftliche Vertiefung. **Leitprojekte |** Im Förderprogramm „Villa Ladenburg“ wird künftig im Themenfeld Mobilität und Gesellschaft die wissenschaftliche Zusammenarbeit von Experten im In- und Ausland und aus verschiedenen Forschungsgebieten gefördert. Es stellt das Kernstück der Daimler und Benz Stiftung und das zentrale Vorhaben dar, um die Stiftung inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln. In den Forschungsprogrammen „Ladenburger Diskurse“ und „Ladenburger Kollegs“ werden Problemlagen wie Umweltschutz als Staatszweck, Sicherheit von Technik, Wandel in der Lebenswelt, die Stadt als Siedlungs- und Lebensraum und die Durchdringung des täglichen Lebens durch moderne Technologien aus unterschiedlichen Blickrichtungen untersucht. Die „Innovationsforen“ verstehen sich als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis und bieten eine Plattform für die Diskussion zwischen Wissenschaftlern und jungen Managern. In verschiedenen Veranstaltungsreihen in Heidelberg, Stuttgart und Berlin präsentiert die Stiftung wissenschaftliche Ergebnisse der Öffentlichkeit. Im „Berliner Kolloquium“ werden fachübergreifend Themen von allgemeingesellschaftlichem Interesse wie z.B. die Messbarkeit von Schönheit oder Ursachen der menschlichen Entscheidungsfindung diskutiert. Mit einem Stipendienprogramm zur Förderung von Postdoktoranden und Juniorprofessoren fördert die Stiftung den wissenschaftlichen Nachwuchs. **Wirkung |** Mit der Bereitstellung wissenschaftlicher Ergebnisse versucht die Stiftung, frei von politischen Zuordnungen Beiträge zur künftigen Entwicklung der Gesellschaft zu leisten. Dabei orientiert sie sich an einem wertfreien Wissenschaftsverständnis und sieht sich als ein Impulsgeber der Wissensgesellschaft. Mit der jährlich stattfindenden „Bertha Benz-Vorlesung“ würdigt die Stiftung in der Metropolregion herausragende Beiträge von Frauen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Seit 2009 vergibt sie den ebenfalls jährlich ausgelobten und mit 10.000 € dotierten „Bertha Benz-Preis“, mit dem junge Wissenschaftlerinnen ausgezeichnet werden, die mit ihrer Doktorarbeit einen hervorragenden Beitrag im Bereich der Ingenieurwissenschaften geleistet haben.

KURZ & KNAPP

Name: Daimler und Benz Stiftung
 Gründung: 1986
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifterin: Daimler-Benz AG (heute Daimler AG)
 Sitz: Stuttgart; Sitz der Geschäftsstelle: Ladenburg; Berliner Büro im Haus Huth
 Vermögen: 125 Mio. €
 Kontakt: Dr. Jörg Klein (Geschäftsführer)
 Dr.-Carl-Benz-Platz 2
 68526 Ladenburg
 www.daimler-benz-stiftung.de
 info@daimler-benz-stiftung.de



Das Carl Benz-Haus in Ladenburg



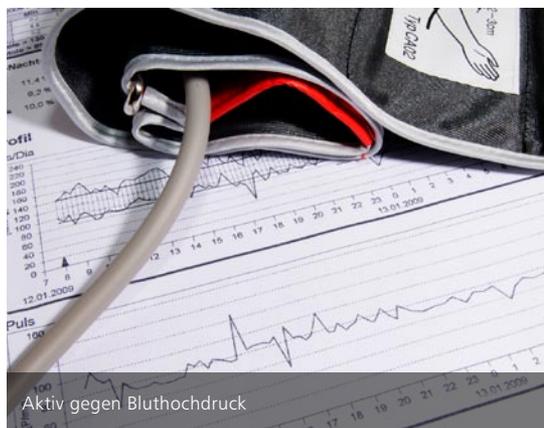
Entstehung | Die Deutsche Hypertonie-Stiftung wurde auf Initiative von Prof. Peter Dominiak, dem Vorsitzenden der Deutschen Hochdruckliga von 1998 bis 2001, gegründet. Im Juli 2003 wurde die Deutsche Hypertonie Stiftung vom Regierungspräsidium Karlsruhe als „rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts“ anerkannt. Zum Start stellte Prof. Dieter Klaus der Stiftung 25.000 € zur Verfügung. **Zweck und Ziele |** Zweck der Stiftung ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Wissenschaft und Forschung durch die Beschaffung von Mitteln für die Deutsche Hochdruckliga. Diese Mittel werden zur Erforschung, Behandlung und Bekämpfung des Bluthochdrucks (Hypertonie) eingesetzt. Durch Aufklärung der Bevölkerung, Fortbildung der Ärzte und die Förderung innovativer Forschungsprojekte soll die effektive Vorbeugung und erfolgreiche Behandlung von Bluthochdruck gefördert werden. Die Spätfolgen von Bluthochdruck sollen gemindert und das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen gesenkt

werden. Diese Aufgaben hat sich der gemeinnützige Verein Deutsche Hochdruckliga als Ziel gesetzt. Die Deutsche Hypertonie Stiftung soll helfen, die finanzielle Basis dieser Arbeit zu sichern. **Leitprojekte** | Die Stiftung will mit ihrer Aufklärungsarbeit besonders gefährdete Personen besser vor der Krankheit schützen, die Anzahl der Betroffenen so gering wie möglich halten sowie das Risiko der Betroffenen für tödliche Folgeerkrankungen verringern. Durch Förderung der Forschung sollen die Behandlung von Bluthochdruck-Erkrankten verbessert und Forschungsarbeiten für zukunftsweisende Therapien ermöglicht werden.

Wirkung | Bluthochdruck führt auf Dauer zu Schäden in Gehirn, Herz, Nieren und Gefäßen. Zu den Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit den bedrohlichsten Folgen gehören Herzinfarkt und Schlaganfall. Im Jahr 2010 verstarben in Deutschland 133.126 Menschen an einem Herzinfarkt und 61.000 an einem Schlaganfall. Die Aufklärungsarbeit der Stiftung soll dem entgegenwirken.

KURZ & KNAPP

Name: Deutsche Hypertonie Stiftung
Gründung: 2003
Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
Stifter: Prof. Dieter Klaus
Sitz: Heidelberg
Vermögen: 25.000 €
Kontakt: Dr. Joachim Leiblein
Bundesgeschäftsstelle
Berliner Straße 46
69120 Heidelberg
www.hypertonie-stiftung.org
www.hochdruckliga.de
info@hypertonie-stiftung.org



Entstehung | Die Dietmar Hopp Stiftung wurde 1995 gegründet, um die Umsetzung gemeinnütziger Projekte zu ermöglichen. Das Stiftungsvermögen besteht aus SAP-Aktien, die Dietmar Hopp aus seinem privaten Besitz eingebracht hat. **Zweck und**

Ziele | Gefördert werden gemeinnützige Projekte aus den Bereichen Sport, Medizin, Soziales und Bildung. Um kraftvoll und nachhaltig Nutzen in den vier Förderbereichen zu stiften, verwirklicht die Dietmar Hopp Stiftung ihre satzungsgemäßen Zwecke ferner durch gezielte Förderaktionen. Der Schwerpunkt der Förderaktivitäten liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar, mit der sich der Stifter besonders verbunden fühlt.

Leitprojekte | Die Jugendsportförderung spielt eine zentrale Rolle. Dies liegt in Dietmar Hopps persönlicher Erfahrung über die positive Auswirkung, die der Sport auf seine Entwicklung als Jugendlicher ausübte, begründet. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Förderung medizinischer Forschungsprojekte auf höchstem Niveau, z.B. in der Krebsforschung und Kinderheilkunde. Während der Bereich Soziales sich vorwiegend der Belange älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger annimmt, werden im Bereich Bildung Projekte für junge Menschen – vom Kindergarten bis zur Universität – unterstützt. Mit maßgeschneiderten Aktionen für die Metropolregion Rhein-Neckar fördert und würdigt die Stiftung verschiedene Aspekte wie ehrenamtliches Engagement oder Vorbildliche Jugendarbeit. So wird beispielsweise mit der Aktion „Starke Weggefährten“ die Hospizarbeit durch Weiterbildungsgutscheine für ehrenamtliche Sterbebegleiter unterstützt. **Wirkung** | Seit

ihrer Gründung hat die Stiftung, die zu den größten Privatstiftungen Europas zählt, über 290 Mio. € für zahlreiche soziale Projekte in der Metropolregion Rhein-Neckar ausgeschüttet (Stand: 1.11.2011).

KURZ & KNAPP

Name: Dietmar Hopp Stiftung
Gründung: 1995
Rechtsform: Gemeinnützige GmbH
Stifter: Dietmar Hopp
Sitz: Walldorf
Kontakt: Katrin Tönshoff
(Leiterin der Geschäftsstelle)
Raiffeisenstraße 51
68789 St. Leon-Rot
www.dietmar-hopp-stiftung.de
info@dietmar-hopp-stiftung.de



Hospizarbeit der Aktion „Starke Weggefährten“

Entstehung | Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) ist eine der ältesten Institutionen in Heidelberg. Der ursprüngliche Name „Pflege Schönau“ geht auf das Zisterzienserkloster in Schönau bei Heidelberg zurück. Kurfürst Friedrich III. löste im Jahr 1560 alle Klöster und Stifte endgültig auf. Um den Bauunterhalt an vielen Kirchen der Region auch weiterhin zu sichern, bildete er aus dem Vermögen des Klosters den „Unterländer Evangelischen Kirchenfonds“. Die Verwaltung des Fonds, die „Pflege Schönau“, erhielt schon damals ihren Sitz in Heidelberg. Heute verwaltet die ESPS als Rechtsnachfolgerin das stiftungsgebundene Vermögen des „Unterländer Evangelischer Kirchenfonds“ („Pflege Schönau“) sowie einiger, ehemals selbstständiger Stiftungen im südbadischen Raum.

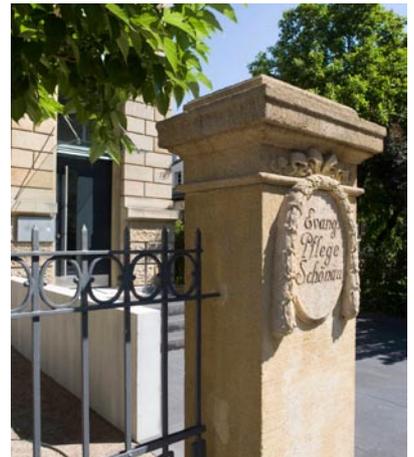
Zweck und Ziele | Die ESPS kümmert sich um die bauliche Unterhaltung von 85 Kirchen und 41 Pfarrhäusern im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden. Aus dem Vermögen der mitverwalteten Pfarrpfündestiftung Baden finanziert sie ferner 40 bis 45 Pfarrstellen. Eine weitere Aufgabe besteht im Erhalt und der Betreuung der Wälder im Stiftungsbesitz. Die Stiftung arbeitet nicht nur unabhängig von Kirchensteuern, sondern trägt zudem maßgeblich zur Finanzierung der Landeskirche bei. **Leitprojekte** | Die ESPS wirtschaftet ihrem Stiftungszweck entsprechend nachhaltig: Das Vermögen ist einerseits für künftige Generationen zu erhalten und die gegenwärtigen Erträge sind andererseits den zweckgebundenen Aufgaben zuzuführen. Erlösquellen der Stiftung, die über rund

14.000 Hektar Grundbesitz verfügt, sind Miet- und Pachteinahmen aus etwa 20.000 fair angebotenen Erbbaurechten und Pachtverträgen, 100 Gebäuden mit ca. 850 Wohnungen und Gewerbeeinheiten sowie Erlöse

aus dem unternehmerisch geführten Forstbetrieb: Mit knapp 7.600 Hektar ist die ESPS die größte körperschaftliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg. **Wirkung** | Die ESPS stemmt als Bauherr für ihre Kirchen und Pfarrhäuser pro Jahr etwa 3-5 Mio. €. Über weitere Zahlungen unterstützt die ESPS die Evangelische Landeskirche Baden jedes Jahr nochmals mit 5 bis 6 Mio. €, die in kirchliche Gebäude fließen. Auch soziale regionale Projekte, wie z.B. die „Kinderwelt Marienhütte“ des Diakonischen Werks, hat die ESPS mit 15.000 € unterstützt. Damit entlastet die Stiftung den landeskirchlichen Haushalt und finanziert indirekt viele am Gemeinwohl orientierte, kirchliche Projekte.

KURZ & KNAPP

Name:	Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS)
Gründung:	1560
Rechtsform:	Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts
Stifter:	Zurückgehend auf das ehemalige Zisterzienserkloster in Schönau bei Heidelberg
Sitz:	Heidelberg
Kontakt:	Ingo Strugalla (Geschäftsführender Vorstand) Zähringerstraße 18 69115 Heidelberg www.esp-schoenau.de kontakt@esp-schoenau.de



Das Verwaltungsgebäude der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) in Heidelberg

Freiherr von Ulner'sche Stiftung

Entstehung | Die Gründung der Stiftung geht auf die Zeit vor 1367 zurück. Den Anstoß hierzu hatte die in Worms lebende „Gottgeweihte“ Hildegund von Weinheim gegeben, indem sie Johann Schultheiß von Weinheim zur Errichtung einer steinernen Kapelle am Marktplatz in Weinheim ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte. Neben der Kapelle ließ Johann Schultheiß von Weinheim ein Armenhospital errichten. Durch die Heirat seines Sohnes entstand eine Verbindung zur Familie Ulner von Dieburg, die das Stiftungsvermögen weiter vergrößerte. Nach dem Aussterben der Familie Ulner erfolgte zum 1.1.1905 durch das damalige Land Baden die Trennung des Stiftungsvermögens. Während die Kapelle und das Hospital einschließlich Grund und Boden einer kirchlichen Stiftung zugewiesen wurden, bildete das restliche Vermögen die „Freiherr von Ulner'sche Stiftung“ unter staatlicher Verwaltung. Zum 1.1.1979 wurde aus der Stiftung eine selbstständige kommunale Stiftung des



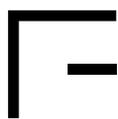
Grabplatte des Ulner von Dieburg (verst. 1502)

Rhein-Neckar-Kreises. **Zweck und Ziele** | Die Aufgaben der Stiftung umfassen die Unterstützung von hilfsbedürftigen Einwohnern des Rhein-Neckar-Kreises durch einmalige Leistungen und die Förderung gemeinnütziger Projekte. **Leitprojekte** | Die direkte Unterstützung von Familien umfasst die Kostenübernahmen für medizinische Behandlungen und Hilfsmittel, für notwendige Einrichtungsgegenstände und für besondere Notlagen. Zusätzlich wurden Hilfen für verschiedenste Projekte im Kreis gewährt, insbesondere an verschiedene Selbsthilfeeinrichtungen, z.B. für Projekte zur Förderung von Schülern mit einer Lese-Rechtschreibschwäche sowie an den Bundesverband „Die Tafel“. **Wirkung** | In den vergangenen fünf Jahren konnten mit knapp 130.000 € über 200 Familien unterstützt werden. In gemeinnützige Projekte flossen Förderungen in einer Gesamthöhe von über 170.000 €.

KURZ & KNAPP

Name: Freiherr von Ulner'sche Stiftung
 Gründung: 1367
 Rechtsform: Selbstständige kommunale Stiftung
 Stifterin: Hildegund von Weinheim
 Sitz: Heidelberg
 Kontakt: Ulrich Bäuerlein
 Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
 Kammereiamt
 Kurfürstenanlage 38-40
 69115 Heidelberg
 www.rhein-neckar-kreis.de
 ulrich.baeuerlein@rhein-neckar-kreis.de

FREUDENBERG STIFTUNG



Entstehung | Die Freudenberg Stiftung ist 1984 von Mitgliedern der Unternehmerfamilie Freudenberg mit der Übertragung von Vermögensanteilen an der ausschließlich im Familienbesitz befindlichen Firma Freudenberg gegründet worden. Seither ist die Freudenberg Stiftung als gGmbH eine nicht stimmberechtigte Gesellschafterin der Firma. **Zweck und Ziele** | Satzungsgemäßer Stif-

tungszweck ist die Förderung von Wissenschaft, Erziehung und Bildung sowie die Stärkung des friedlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft. **Leitprojekte** | „Lernen durch Engagement – Service-Learning“ ist eine Unterrichtsmethode, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen verbindet. Die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler beim „Engagement für Andere“ machen, werden im Unterricht einbezogen. 100 Schulen in elf Bundesländern setzen das Konzept um. Die Schulen sind Teil des bundesweiten Netzwerks „Service-Learning – Lernen durch Engagement“, das die Stiftung initiiert hat und dessen Geschäftsstelle sie seitdem stellt. Am Netzwerk wirken zudem verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure mit, die als Kompetenzzentren vor Ort Schulen bei der Umsetzung von Service Learning unterstützen. Seit 2007 konzentriert sich die Stiftung auf Bildungsförderung auf den überschaubaren Einzugsbereich einer Grundschule – gleichsam einem Intensiv-Labor. Die ausgewählten Stadtteile weisen eine deutlich unterdurchschnittliche Übergangsquote der Kinder aufs Gymnasium und eine überdurchschnittliche Armutsbelastung ihrer Eltern auf. Mit dem Ansatz Ein Quadratkilometer Bildung möchten die Schulen die Lernkultur und -ergebnisse ihrer Kinder verbessern. Hierfür wird das überregionale Programm lokal angepasst und umgesetzt. **Wirkung** | Kita- und Schulleitungen erhalten mehr Handlungsspielräume und zusätzliche Ressourcen, um abgestimmte und durchgängige Förderstrategien entwickeln zu können. Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt an der Universität Mannheim bieten mittlerweile rund 15 Universitäten bundesweit Service-Learning für Studierende an. Insgesamt vergibt die Freudenberg Stiftung für gemeinnützige Förderung ca. 2,5 Mio. €.



Das „Rucksack-Projekt“ der Freudenberg Stiftung

KURZ & KNAPP

Name: Freudenberg Stiftung GmbH
 Gründung: 1984
 Rechtsform: Gemeinnützige GmbH
 Stifter: Mitglieder der Unternehmerfamilie
 Freudenberg
 Sitz: Weinheim
 Kontakt: Dr. Pia Gerber
 (Geschäftsführerin)
 Freudenbergstraße 2
 69469 Weinheim
 www.freudenbergstiftung.de
 info@freudenbergstiftung.de

Günter Reimann-Dubbers Stiftung

Entstehung | Die Günter-Reimann-Dubbers-Stiftung mit Sitz in Heidelberg wurde im Jahre 2002 durch den gleichnamigen Stifter als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. **Zweck und Ziele** | Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinnützige Projekte, insbesondere in den Bereichen Familie, Bildung und Gesundheit ins Leben zu rufen und zu unterstützen. **Leitprojekte** | Im Rahmen des Themas Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde für die Stadt Heidelberg eine Website MeinKind.de entwickelt, mit deren Hilfe Eltern zielgerichtet Kindertagesstätten und Tagesmütter suchen können. Das Frühinterventionszentrum hat das Heidelberger Elterntaining zur frühen Sprachförderung für Familien mit Kindern, die Schwierigkeiten beim Spracherwerb aufweisen, entwickelt. Die alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindertagesstätten ist ein Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal (Erzieherinnen, Erzieher in Krippe und Kindergarten sowie Tagesmütter und -väter). Deutsch für den Schulstart ist ein erprobtes Konzept für die Sprachförderung in der Kindertagesstätte und in der 1. Grundschulklasse, das im Moment für weitere Klassenstufen weiter entwickelt wird. Frühförderung und Deutsch für den Schulstart vereinen sich zu einem Projekt einer durchgängigen Sprachförderung. Mutter-Kind-Behandlung widmet sich psychischen Erkrankungen während der Schwangerschaft und nach der Geburt perinatale psychischen Erkrankungen. Hand in Hand – Perinatales Präventionsnetz im Rhein-Neckar-Kreis ist eine Verantwortungsgemeinschaft Jugendhilfe und Psychiatrie. **Wirkung** | Da die Stiftung zentral in der Metropolregion liegt, bietet der Forschungs- und Wissenschaftsstandort Heidelberg eine Vielzahl an Möglichkeiten, geeignete Projekte in den Bereichen Familie, Bildung und Gesundheit zu fördern. Bei der Auswahl ihrer Projekte lässt sich die Stiftung stets von dem Ziel leiten, Veränderungen zu bewirken.



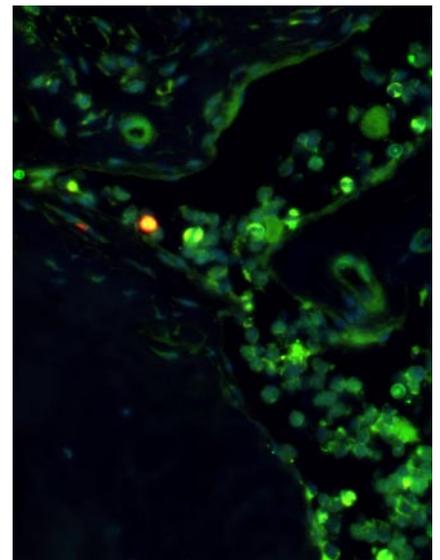
Die Kita-Suchmaschine MeinKind.de

KURZ & KNAPP

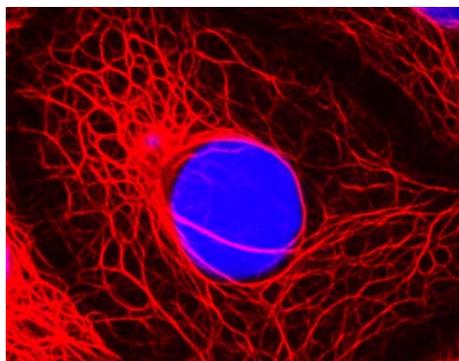
Name: Günter Reimann-Dubbers Stiftung
 Gründung: 2002
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Günter Reimann-Dubbers
 Sitz: Heidelberg
 Kontakt: Günter Reimann-Dubbers
 Postfach 25 13 31
 69080 Heidelberg
 www.Guenter-Reimann-Dubbers-Stiftung.de
 kontakt@guenter-reimann-dubbers-stiftung.de

Heinrich F. C. Behr-Stiftung

Entstehung | Die Heinrich F. C. Behr-Stiftung wurde am 5.8.1997 errichtet. Die Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Heidelberg. **Zweck und Ziele** | Gemäß dem Willen des am 2.5.1996 verstorbenen Heinrich Friedrich Christian Behr soll mit der Stiftung die Krebsforschung gefördert werden. **Leitprojekte** | Die Schwerpunkte der Fördertätigkeiten sind die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und internationalen Symposien mit LEOPOLDINA Conference im zwei-Jahres-Rhythmus. Im Rahmen der Winter School, die die Stiftung durchführt, treffen Nachwuchs-Wissenschaftler des Weizmann Institute of Science, Rehovot (Israel), des Karolinska Institutet, Stockholm (Schweden), und des Deutschen Krebsforschungszentrums, Heidelberg, zusammen. Es werden auch Kostenzuschüsse für Reisen und Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen für Nachwuchs-Wissenschaftler gewährt. Durch die Förderung der Wissenschaftsveranstaltungen können nicht nur die Bildung, sondern auch die Vernetzung und der Austausch der jungen Wissenschaftler unterstützt werden. Zudem werden Medizin-



Stammzelle (orange) des blutbildenden Systems der Maus in ihrer Stammzellnische im Knochenmark



Brustkrebszelle der Brustkrebszelllinie mcf7

Stipendien an außergewöhnlich qualifizierte Medizinstudenten vergeben.

Wirkung | In den letzten Jahren konnte die Stiftung u.a. regelmäßig wissenschaftliche Veranstaltungen unterstützen und dadurch verlässlich und nachhaltig fördern.

KURZ & KNAPP

Name: Heinrich F. C. Behr-Stiftung
 Gründung: 5.8.1997
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Heinrich Friedrich Christian Behr
 Sitz: Heidelberg
 Vermögen: 965.000 €
 Kontakt: Helmut Schleweis (Kurator)
 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg
 Kurfürstenanlage 10-12
 69115 Heidelberg



Entstehung | Im Jahre 2002 wurde die Hospiz-Stiftung Bergstraße vom Hospiz-Verein Bergstraße und den sieben weiteren Hospizgruppen im Kreis Bergstraße gegründet. Dies wurde politisch als beispielhaft für ganz Deutschland gewürdigt. Der Zusammenschluss von acht Hospizgruppen auf Kreisebene habe „Modellcharakter für Deutschland“, betonte Landrat Matthias Wilkes. Inzwischen ist die Stiftung zu einer Gemeinschaftsstiftung von mehreren hundert Bürgern angewachsen. **Zweck**

und Ziele | Den Bürgern ist es wichtig, sich nachhaltig für die Hospizarbeit zu engagieren. Für die Zukunft hat die Stiftung sich verpflichtet, mit dafür zu sorgen, dass Menschen in der letzten Phase ihres Lebens daheim oder im stationären Hospiz eine menschenwürdige Herberge finden. Niemand soll am Ende seines Lebens unter unerträglichen Schmerzen leiden müssen und sich deshalb den Tod wünschen. Dank der modernen Möglichkeiten der Palliativmedizin genießt die Leidensminderung hohe Priorität für würdig gelebte letzte Tage. Deshalb setzt sich die Stiftung dafür ein, dass Menschen bis zum letzten Tag ihres Lebens ihre unantastbare Würde behalten. **Leitprojekte** | Die Stiftung konnte rund 500.000 € für den Bau des stationären Hospizes – des ersten in Südhessen überhaupt – beisteuern.

Wirkung | Dank der Hospiz-Stiftung Bergstraße und der Hospizarbeit insgesamt ist es gelungen, die Tabuthemen Tod und Sterben neu ins Bewusstsein der Bürger des Kreises Bergstraße zu rücken. Nach christlicher Auffassung ist jedem Menschen, selbst wenn am Ende seine Kräfte schwinden und er den Tod vor Augen hat, eine unverbrüchliche Würde als Geschöpf Gottes gegeben. Dies ist in unserer Gesellschaft lange vergessen worden, so als ob man den Tod aus dem Leben drängen könnte. Mittlerweile werden in der Bevölkerung Sterben und Tod immer mehr als eine Wegstrecke unseres Lebens entdeckt. Menschen müssen ihren jeweils eigenen letzten Weg gehen können – mit Menschen an ihrer Seite, die für sie da sind, ihre Schmerzen lindern, ihnen zuhören, ihre Hand halten, ihre Seele trösten, mit ihnen beten, lachen oder weinen. Dafür, dass Tod und Sterben keine Tabuthemen mehr sind,

gibt es viele Gründe. Einer ist das authentische Zeugnis der Initiatoren der Hospizbewegung im Kreis, ein nicht minder wichtiger ist die still getane Hospizarbeit mit ihrer dennoch enormen gesellschaftspolitischen Wirkung.

KURZ & KNAPP

Name: Hospiz-Stiftung Bergstraße
 Gründung: 2002
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifterinnen: Alle acht Hospizgruppen des Kreises Bergstraße
 Sitz: Bensheim an der Bergstraße
 Kontakt: Pfr. i.R. Rüdiger Bieber, Dr. H.W. Otto Menzel, Rechtsanwältin Jennifer Bening (Vorstand)
 Geschäftsstelle Hospiz-Stiftung Bergstraße
 Sandstraße 11
 64625 Bensheim
 www.hospiz-stiftung-bergstrasse.de
 post@hospiz-stiftung-bergstrasse.de

O-Ton

Claudia Castillon (ehrenamtliche Hospizhelferin und hauptberufliche Grafikdesignerin / Künstlerin; u.a. hat sie das Layout der Hospiz-Briefe kreiert), Reiki-Meisterin und -Lehrerin



Warum Hospizarbeit? „Es kommt nicht darauf an, wie viel du tust, sondern ob du es mit dem Herzen tust.“ Das ist für meine Begriffe eine zentrale Aussage für das Leben an sich. Mir wurde schon früh gezeigt, dass es unterschiedliche Motivationen für das Tun von Menschen gibt. In meinem Fall war das familiäre und später das gesellschaftliche Lernfeld geprägt von schmerzhaften Erfahrungen und Nichtverstehen von Anderssein. Das war eine optimale

Ausgangssituation, mich sehr intensiv mit Menschen zu beschäftigen. Oft habe ich die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen in unserer Gesellschaft mit wenig Herz ihrer Arbeit nachgehen. Das hat mich immer zermürbt, ist es doch gerade die Herzenswärme, die Menschen einander näher bringt und Raum für Verstehen und Verzeihen möglich macht. Wenn das Herz spricht, ist alles andere unwichtig – nur der Augenblick zählt und damit der Mensch, der mir gegenüber steht. Was zuerst als Hobby in der Psychologie und in alternativen Heilmethoden seinen Reiz auf mich ausübte, hat mittlerweile seinen festen Platz in meinem Leben gefunden: Unterstützung von Menschen in Umbruchsituationen, speziell durch hospizliche Begleitung. Meine eigenen Erfahrungen mit dem Tod naher Verwandter und Freunde haben diesen Wunsch in mir keimen lassen, und so bin ich beim Hospiz-Verein an der Bergstraße „gelandet“ und habe dort meine Ausbildung zur Hospizhelferin in der Sterbebegleitung absolviert. Schon die Ausbildungszeit hat mir gezeigt, wie vielfältig die Erfordernisse und der Umgang mit dem Abschiednehmen sein können. Behutsam sind wir von unseren erfahrenen Mentoren erst einmal mit unseren eigenen Ängsten konfrontiert worden, um dann mit vollem Gewahrsein den Menschen in ihrer letzten, so besonderen Zeit beizustehen. Das erfüllt mich zutiefst. Und oftmals sind es gerade die Menschen auf ihrem letzten Weg, die mich mit ihrer inneren Weisheit und Gelassenheit beeindrucken. Dafür danke ich ihnen sehr.

Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie



Entstehung | Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie wurde 1972 von dem Unternehmer Karl Kübel (1909-2006) gegründet. Der erfolgreiche Möbelfabrikant brachte den Erlös aus dem Verkauf seiner 3k-Möbelwerke und den größten Teil seines Privatvermögens in die Stiftung ein.

Zweck und Ziele | Die Stiftungsarbeit basiert auf der Überzeugung, dass

die Eltern-Kind-Beziehung das Leben entscheidend prägt und dass stabile Familien die Voraussetzung für eine optimale kindliche Entwicklung sowie für eine zukunftsfähige Gesellschaft bilden. Die gemeinnützigen Aktivitäten umfassen Bildung, Entwicklungszusammenarbeit und Inlandsarbeit. **Leitprojekte** | Drei stiftungseigene Bildungsinstitute in Deutschland, zu denen auch das Odenwald-Institut in Wald-Michelbach gehört, sowie ein Institut in Indien richten ihre Angebote an Multiplikatoren für familienunterstützende und -begleitende Maßnahmen, an Führungskräfte und an Familien selbst. Die Entwicklungszusammenarbeit begleitet derzeit 46 Projekte in Indien, den Philippinen und dem Kosovo und betreibt entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Im Inland stehen Projekte für Eltern und Kinder im Mittelpunkt wie z.B. der Aufbau von Early Excellence-Centern nach britischem Vorbild. Kooperationen mit dem Land Hessen umfassen den Hessischen Familientag, Projekte im Bereich der Kindertagespflege und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Geschäftsführung der „hessenstiftung“. Der Karl Kübel Preis 2012 ist mit 50.000 € dotiert und würdigt Initiativen, die sich vorbildlich für Kinder mit Behinderung und ihre Familien einsetzen. **Wirkung** | Die Stiftung stärkt Familien, Eltern und Kinder, indem sie sich für unterstützende gesellschaftliche, bildungs- und familienpolitische Rahmenbedingungen einsetzt. Die Projekte wie z.B. das Kursprogramm „das Baby verstehen“ und die offenen Treffs für Familien sind präventiv und nachhaltig ausgerichtet. Zudem entsendet die Stiftung jährlich junge Menschen aus der Region im Rahmen des „weltwärts“-Programms zu Entwicklungsprojekten nach Indien.

KURZ & KNAPP

Name:	Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
Gründung:	1972
Rechtsform:	Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
Stifter:	Karl Kübel
Sitz:	Bensheim
Vermögen:	117 Mio. € (2010) (Gemeinnütziges Fördervolumen 2010 / inkl. Spenden- und Drittmittel: 10 Mio. €)
Kontakt:	Dr. Georg Ludwig (Leiter Inlandsarbeit und Kommunikation) Darmstädter Str. 100 64625 Bensheim www.kkstiftung.de g.ludwig@kkstiftung.de



Kinder in Indien – eine Zielgruppe der Karl Kübel Stiftung



Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg

Entstehung | Die Wurzeln der Kirchenschaffnei gehen zurück auf die Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts. Damals wurden alle Klöster und Stifte der Kurpfalz aufgelöst und deren Vermögen in mehreren „Schaffnereien“ verwaltet. In diesen kurfürstlichen Verwaltungsstellen waren so genannte Schaffner damit beschäftigt, den Zehnten einzuziehen. Etwa 70 Jahre später – im Jahr 1873 – vereinigten sich alle Schaffnereien, Kollekturen und Verrechnungen Nordbadens zur „Pfälzer Katholischen Kirchenschaffnei in Heidelberg“. Der Regionalbezug „Pfälzer“ ist historisch gewachsen und bezieht sich auf den ehemals kurpfälzischen Teil Badens. Mit dem Bundesland Rheinland-Pfalz hat er nichts zu tun. **Zweck und Ziele** | Kirchen sind in vielen Ge-



Jesuitenkirche Heidelberg

KURZ & KNAPP

Name: Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg
 Gründung: 1873
 Rechtsform: Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts
 Sitz: Heidelberg
 Kontakt: Fred Wittmann (Direktor)
 Eisenlohrstraße 8
 69115 Heidelberg
 www.katholische-stiftungen-freiburg.de
 info@scaffnei-hd.de

meinden der Mittelpunkt gelebten Glaubens. Sie stehen oft seit hunderten von Jahren im Zentrum der Städte und Dörfer. Um ihren Bestand sowie ihre Schönheit und kulturelle Bedeutung zu erhalten, ist eine kontinuierliche bauliche Pflege notwendig. Und die ist – dem Alter der Kirchen entsprechend – kostspielig und aufwändig. So ist jede Baumaßnahme für eine Kirchengemeinde eine große finanzielle Herausforderung. Bei kleinen Gemeinden scheitern oft schon geringfügige Renovierungen am Geld. Die Stiftung Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg hilft, diese Arbeit zu leisten – damit unsere Gotteshäuser als sichtbares Zeichen unserer christlichen Kultur erhalten bleiben. **Leitprojekte** | Die Stiftung hat die historische Baupflicht für 42 Kirchen und Pfarrhäuser in der ehemaligen nordbadischen Kurpfalz, z.B. in der Heidelberger Altstadt für die Jesuitenkirche oder für die Kirchen in Weinheim,

Hockenheim und Eberbach. **Wirkung** | Im Jahre 2006 wurde im Zuge der Konstituierung eines Stiftungsrates auch die Satzung überarbeitet und der Stiftungsauftrag erweitert. Ab diesem Zeitpunkt fördert die Stiftung nunmehr die Bauunterhaltung für alle Kirchen und Pfarrhäuser im Stiftungsgebiet.

KÜNSTLERNACHLÄSSE



MANNHEIM
 Projekt Nachlass-Stiftung
 für Mannheimer Künstler

Entstehung | Die Idee des Aufbaus eines so genannten „Kommunalen Magazins“ ist nicht neu und wurde in Mannheim immer wieder diskutiert, aber es fehlte an Geld und der nötigen Organisation. Seit 2005 engagieren sich Jochen Kronjäger und Rainer Preusche vom Mannheimer Kunstverein für die Umsetzung dieser Idee. So entstand das „Projekt Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler“ als Unterstiftung der „Gemeinnützigen Stiftung des Mannheimer Kunstvereins zur Förderung der jungen Kunst“. **Zweck und Ziele** | Kunst entsteht, um gesehen zu werden und um zu wirken – allerdings endet dieses „Sehen“ häufig abrupt nach dem Tod der Künstlerinnen und Künstler. Die Angehörigen wissen nicht, wohin mit den Arbeiten, und wenn es keine Nachkommen gibt, landen die Werke häufig auf dem Müll. Diesen Verlust zu verhindern –

das ist die Aufgabe des „Projektes Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler“. Das Ziel ist es, Bestände und Nachlässe von Künstlern aus Mannheim zu betreuen und deren Präsenz in der Öffentlichkeit sicherzustellen. **Leitprojekte** | Derzeit betreut die Stiftung die Nachlässe von Gabriele Dahms, Peter Schnatz, Franz Schömb, Trude Stolp Seitz und Ilana Shenhav. Die Stiftung organisiert Ausstellungen, Veranstaltungen und Vorträge mit Arbeiten aus dem Stiftungsbestand. Es wurde mit Hilfe von Sponsoren eine große Industriehalle klimatisiert und mit einem Hochregallager eingerichtet. Hier lagern bereits die oben genannten Nachlässe. Die Werkverzeichnisse von Norbert Nüssle sind auf der Homepage der Stiftung veröffentlicht.

Wirkung | Mannheim ist eine Stadt, die bereits vor 1945 eine qualitativ gute Kunstszene hatte und bis heute hat. Mit ihren Arbeiten und Aktionen prägen die Künstler das kulturelle Bild der Stadt und der Region. Sie sind ein Stück Kulturgeschichte Mannheims – und damit ein Stück der Identität Mannheims. Dies gilt es zu bewahren und positiv herauszustellen. Da institutionelle Kunstorganisationen i.d.R. keinen Platz für Nachlässe haben, wird hier das „Projekt Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler“ tätig.

KURZ & KNAPP

Name: Projekt Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler
 Gründung: 2005
 Rechtsform: Nicht rechtsfähige Stiftung
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: Dr. Jochen Kronjäger (Vorstand)
 Silvia Köhler (Geschäftsführung)
 c/o Mannheimer Kunstverein
 Augustaanlage 58
 68165 Mannheim
 Tel. 0621 / 402208
 www.kuenstlernachlaesse-mannheim.de
 info@kuenstlernachlaesse-mannheim.de



Ein Blick ins Archiv der Stiftung

SINFONIMA®

ins Leben gerufen, die junge talentierte Künstler durch die unentgeltliche Leihgabe hochwertiger Streichinstrumente in ihrer weiteren Ausbildung unterstützt. Was mit zwei Geigen und einer Vision begann, hat sich zu einer etablierten Einrichtung entwickelt.

Zweck und Ziele | Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Nachwuchsmusiker am Beginn ihrer beruflichen Karriere zu fördern. **Leitprojekte** | Der Stiftung stehen inzwischen zehn Geigen, drei Bratschen und vier Celli zur Verfügung, die in bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerben an junge Künstler jeweils für zwei Jahre verliehen werden. Die Instrumente stehen teils im Eigentum der Stiftung, teils gibt es immer mehr private Musikliebhaber, die bereit sind, ihre Instrumente der Stiftung

Entstehung | Die Mannheimer Versicherung ist seit über 130 Jahren auf Versicherungen rund um das Thema Musik spezialisiert und bietet unter dem Markenprogramm SINFONIMA® individuelle Versicherungslösungen für Musiker und Instrumente. 1991 wurde die SINFONIMA®-Stiftung

als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen. **Wirkung** | Die Förderung der jungen Künstler ist zwischenzeitlich soweit gereift, dass im kommenden Jahr erstmals auch ein eigener Wettbewerb für Celli und Bratschen durchgeführt werden kann. Unter den vielen Stipendiaten, die die Stiftung in den letzten 20 Jahren unterstützen konnte, können einige auch internationale Erfolge vorweisen.



von links: Meistergeigen von Ivano Conti, Bern/Cremona 1996, Bertoni 1759, Nicolas Lupot (1758-1824) und Friedrich Ernst Schmidt 1925

KURZ & KNAPP

Name: SINFONIMA®-Stiftung
 Gründung: 1991
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifterin: Mannheimer Versicherung AG
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: Ines Emmelheinz
 Augustaanlage 66
 68165 Mannheim
 ines.emmelheinz@mannheimer.de
 www.mannheimer.de



Entstehung | Die SRH Holding zählt zu den großen privaten Stiftungen in Deutschland. Seit mehr als 40 Jahren setzt sie sich für die Weiterentwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens ein. Als Dachgesellschaft entwickelt sie die Strategie der SRH und sorgt dafür, dass der Stiftungszweck durch ihre Tochterunternehmen verwirklicht wird. **Zweck und Ziele** | Die SRH Holding betreibt gemeinnützige Unternehmen, mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Lebenschancen der Menschen zu verbessern. Sie ist weltanschaulich neutral, aber gemeinsamen Werten verpflichtet, auf deren Grundlage das Bildungs- und Gesundheitswesen aktiv mitgestaltet wird. Die SRH verbindet dabei unternehmerisches Handeln mit sozialer Verantwortung. Als Stiftung ist die SRH von Kapitalinteressen unabhängig und wirtschaftet nachhaltig, um das Stiftungsvermögen zu erhalten und zu mehren. Jährlich stellt die SRH Förderstiftung als Teil der SRH Holding 1,2 Mio. € bereit. Damit unterstützt sie wissenschaftliche Arbeiten, gemeinnützige Projekte



SRH Campus in Heidelberg



Hochbegabtenförderung am Leonardo da Vinci Gymnasium der SRH in Neckargemünd

sowie Kunst und Kultur. **Leitprojekte** | Im Mittelpunkt stehen Forschungsprojekte und praktische Maßnahmen für das Bildungs- und Gesundheitswesen. Beispiele sind Stipendien und Stiftungsprofessuren für Hochschulen, die Weiterentwicklung von Lehrmethoden, die Adipositas-Prävention für übergewichtige Kinder und Jugendliche und die Behandlung von Kopfschmerzen bei Kindern. In der Metropolregion Rhein-Neckar fördert die SRH Holding die Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis e.V., den Heidelberger Kunstverein und die Musikfestivals Heidelberger Frühling und Enjoy Jazz. Zudem ist sie Zustifterin der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg. **Wirkung** | Die SRH entwickelt und fördert innovative Dienstleistungsangebote. Hierdurch leistet sie einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens.

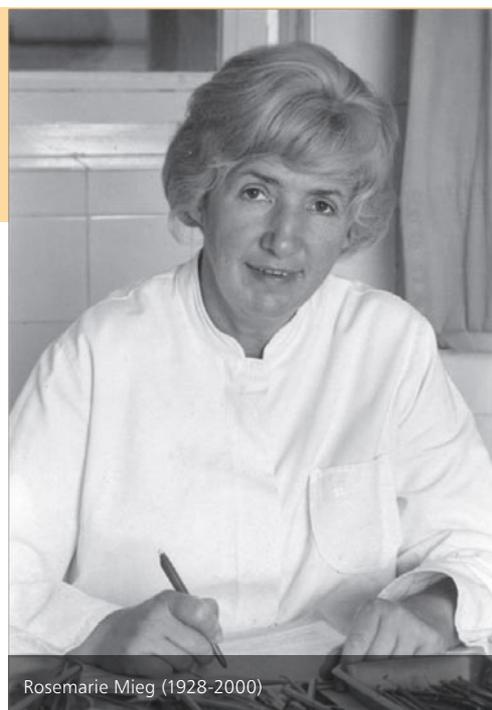
KURZ & KNAPP

Name: SRH Holding (SdbR)
 Gründung: 1964
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Sitz: Heidelberg
 Kontakt: Nils Birschmann
 (Direktor Kommunikation)
 Bonhoefferstraße 1
 69123 Heidelberg
 www.srh.de
 info@srh.de

Stiftung Herdforschung Rosemarie Mieг



Entstehung | Herdforschung bezieht sich auf die Entdeckung und Behandlung von Zahnherden, d.h. Erkrankungen im Zahn- und Kieferbereich, welche sich auf andere Teile des Körpers auswirken. Zahnherde können zum Beispiel Kopfschmerzen und Rheuma auslösen oder auch zum Erblinden führen. Rosemarie Mieг (1928-2000) hat sich Zeit ihres Lebens als Zahnärztin mit der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Erkrankungen der Zähne und Erkrankungen des übrigen Körpers beschäftigt. Mit ihrem Wissen zu Herdforschung und ihrer praktischen Erfahrung hat Frau Mieг vielen Patienten helfen können, deren Leiden von anderen Ärzten als unbehandelbar angesehen wurden. 2002 wurde die Stiftung Herdforschung Rosemarie Mieг in Mannheim gegründet. **Zweck und Ziele** | Es war Rosemarie Mieгs großer Wunsch, die Herdforschung auch wieder im Lehr- und Forschungsprogramm der Zahnärzteausbildung an den Hochschulen zu finden. Diesem



Rosemarie Mieг (1928-2000)

KURZ & KNAPP

Name: Stiftung Herdforschung
 Rosemarie Mieг
 Gründung: 2002
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Harald Mieг
 Sitz: Mannheim
 Kontakt: Prof. Dr. Harald Mieг
 (Vorstandsvorsitzender)
 Uhlandstrasse 45
 10719 Berlin
 www.herdforschung.de
 harald.mieг@herdforschung.de

Ziel ist die Stiftung Herdforschung Rosemarie Mieг gewidmet. Sie soll gezielt die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet fördern, Möglichkeiten und Grenzen der Herdforschung in der Öffentlichkeit bekannt machen und Leitlinien für die Praxis setzen. **Leitprojekte** | Das bisher wichtigste Projekt bestand in der Aufarbeitung des wissenschaftlichen Publikationsstandes zur Herdforschung. Das Projekt konnte 2009 abgeschlossen werden. Der Literaturbestand wird nun in einer Online-Bibliothek der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Ein weiteres Leitprojekt ist die Verleihung des Deutschen Herdforschungspreises. Die Auszeichnung soll nicht zuletzt die wissenschaftliche Bearbeitung der Herdforschung fördern. **Wirkung** | In der Region konnte ein Projekt zur Lehrkooperation zwischen der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg mit einem anerkannten Zahnarzt, der Herdforschung praktiziert, gefördert werden.

Stiftung Hospitalfonds Mosbach

Entstehung | Der Hospitalfonds entstand im Jahre 1421. Auf Rat des Bürgermeisters haben die hiesigen Bürger ein Haus gekauft für die „elenden, armen Leute und Pilgrimme“ – das „Hospital“. Die erste Stiftung zugunsten des Hospitalfonds wurde 1432 getätigt, weitere Stiftungen und Schenkungen folgten bis in das 19. Jahrhundert. Heute ist die Stiftung Hospitalfonds eine rechtsfähige, örtliche Stiftung des öffentlichen Rechts der Stadt Mosbach. **Zweck und Ziele** | Zweck der Stiftung ist eine freiwillige, keinen Rechtsanspruch begründende Unterstützung Hilfsbedürftiger und älterer Menschen insbesondere aus der Stadt Mosbach. Dies geschieht u.a. durch den Bau und Betrieb eines Altenzentrums in der Stadt Mosbach, in dem vorrangig Hilfsbedürftige und ältere Menschen aus der Stadt Mosbach und dem Neckar-Odenwald-Kreis aufgenommen und betreut werden. **Leitprojekte** | Der Schwerpunkt der Stiftung liegt in der Bereitstellung und Unterhaltung des Gebäudes für das Altenzentrum „Pfalzgrafentstift“, das von der Diakonischen Altenhilfe e.V. betrieben wird. Dank einer begrüßenswerten Initiative ist in Mosbach 1984 das moderne, mit allem Komfort ausgestattete Pfalzgrafentstift entstanden. Gleichzeitig war der Bau des Altenzentrums eine wichtige Maßnahme im Rahmen der Altstadtsanierung. Unter Berücksichtigung und Beibehaltung der erhaltenswürdigen Bausubstanz ist es gelungen, das ehemalige Wohnquartier einer neuen, lebendigen Funktion zuzuführen. Das flüssige und verwertbare Vermögen des Hospitalfonds Mosbach wurde in diese Einrichtung eingebracht. **Wirkung** | Durch das Altenzentrum Pfalzgrafentstift bekommen seit über 25 Jahren viele ältere Menschen die Chance, eine aktive Seniorenzeit in freundlicher Umgebung zu

verbringen. Die Lage inmitten der Stadt zeigt deutlich den Willen, alte oder behinderte Menschen zur aktiven Mitgestaltung des sie umgebenden Lebensraumes anzuregen. Ihnen werden Trennung, Absonderung und Vereinsamung erspart und gute Chancen der Integration eröffnet. Die Bewohner bleiben im Zentrum des örtlichen Geschehens und behalten Anteil am Leben der Stadt Mosbach.



Altenzentrum „Pfalzgrafentstift“

KURZ & KNAPP

Name: Stiftung Hospitalfonds Mosbach
 Verwaltung: Stadt Mosbach
 Gründung: 15. Jahrhundert
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts
 Stifter: Verschiedene
 Sitz: Mosbach
 Kontakt: Stadtverwaltung
 Hauptstr. 27
 74821 Mosbach
 christian.steck@mosbach.de



Entstehung | Im Jahre 1994 wurde die STIFTUNG LEBENSHILFE HEIDELBERG errichtet, die neben und unabhängig von dem 1961 gegründeten Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, Ortsvereinigung Heidelberg e.V. besteht. **Zweck und Ziele** | Ziel und Aufgabe der Stiftung ist es, mit den ihr zufließenden Zuwendungen und den Erträgen die Belange der Menschen mit Behinderung in der Region Heidelberg nachhaltig finanziell zu unterstützen. **Leitprojekte** | Die Hauptprojekte sind die vorschulische Förderung durch integrative Kindergärten für Menschen mit Behinderung und Nichtbehinderte, die Unterstützung der Werkstätten für Menschen mit Behinderung als Ort der Beschäftigung und Wiedereingliederung und das Schaffen von Wohnstätten für Menschen mit Behinderung als Lebensraum für Wohnen und Integration. Zudem unterstützt die Stiftung Freizeithome für Menschen mit Behinderung als Freiraum für Freizeit, Urlaub und Erholung und entwickelt Konzepte zu familienentlastenden Diensten und offenen Hilfen für

Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. **Wirkung** | Im Raum Heidelberg wird durch den Verein Lebenshilfe eine Vielzahl von Einrichtungen unterhalten, die der Bildung und Erziehung, der beruflichen Eingliederung, der Bereitstellung von

adäquaten Arbeitsplätzen, der Versorgung mit spezifischen Wohnmöglichkeiten und der sinnvollen Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderungen dienen. Diese Maßnahmen und Einrichtungen wie auch sonstige Projekte der Behindertenarbeit in der Region Heidelberg sollen durch die STIFTUNG LEBENSHILFE HEIDELBERG langfristig gestützt und gesichert werden.

KURZ & KNAPP

Name: Stiftung Lebenshilfe Heidelberg
 Gründung: 18.5.1994
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifter: Dr. Albertina Schnell-Marri
 Sitz: Heidelberg
 Vermögen: 1.000.000 €
 Kontakt: Freiburger Straße 70
 69126 Heidelberg
 gerhard@app-web.de

Stiftung Sparkasse Heidelberg. Gut für die Region.

Entstehung | Die Stiftung Sparkasse Heidelberg. Gut für die Region. ist eine am 18.11.2010 von der Sparkasse Heidelberg ins Leben gerufene Stiftung. **Zweck und Ziele** | Die Stiftung deckt das Spektrum der gemeinnützigen Förderzwecke im Geschäftsgebiet der Sparkasse Heidelberg u.a. in den Bereichen Bildung, Soziales, Jugendförderung, Sport, Umweltschutz und Kultur ab. **Leitprojekte** | Neben den zahlreichen Möglichkeiten liegt der Stiftung ein Thema ganz besonders am Herzen: Bildung und Jugend. Durch gute Bildung werden die Startchancen in den Beruf deutlich verbessert und soziale sowie kommunikative Fähigkeiten gefördert. Bildung schafft auch eine solide Lebensperspektive, mehr Lebensqualität und Zufriedenheit. Langfristig gesehen profitieren auch die Städte und Gemeinden in der gesamten Region davon, weil sie als Wirtschafts- und Lebensstandort noch attraktiver werden. Der Stiftung sind vor allem zwei Aspekte wichtig: Zum einen, dass es sich um ein Projekt handelt, das neu ins Leben gerufen wurde oder geführt werden soll. Zum anderen, dass es Menschen aus dem Geschäftsgebiet der Sparkasse Heidelberg unterstützt. Nach dem Motto: Von Menschen für Menschen ist das Engagement gut für alle und gut für die Region. **Wirkung** | Im ersten Jahr ihres Bestehens konnte die Stiftung sieben gemeinnützige Einrichtungen bei ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten unterstützen und dabei die Hauptziele Bildung und Jugend in den Fokus stellen.



KURZ & KNAPP

Name: Stiftung Sparkasse Heidelberg.
 Gut für die Region.
 Gründung: 18.11.2010
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Stifterin: Sparkasse Heidelberg
 Sitz: Heidelberg
 Vermögen: 2 Mio. €
 Kontakt: Harald Schuster
 Kurfürstenanlage 10-12
 69115 Heidelberg
 www.stiftung-sparkasse-heidelberg.de
 harald.schuster@sparkasse-heidelberg.de



Stiftung **Sparkasse Heidelberg.**
Gut für die Region.

Valentin-Ostertag-Stiftung



Valentin-Ostertag-Stiftung

Entstehung | Die Valentin-Ostertag-Stiftung, 1511 von dessen Witwe Magarethe vermächtnisweise ins Leben gerufen, gehört zu den ältesten Stiftungen in Deutschland. Sie ist sogar noch älter als die wohl bekannteste nichtkirchliche Stiftung, die seit 1521 bestehende „Fuggerei“ in Augsburg. Der Namensgeber Valentin Ostertag (ca. 1450-1507) war Jurist am damaligen Reichskammergericht. Die Stiftung wird seit ihrer Gründung von sechs „ehrlich und from manns personen“ verwaltet, heute „Sechser-Rat“ genannt. **Zweck und Ziele** | Seit 1519 wird ein oder zwei bedürftigen begabten Schülern aus Bad Dürkheim ein Stipendium über sieben Jahre gewährt, wenn die Abkunft von frommen und arbeitsamen Eltern sowie die charakterliche Eignung der Kandidaten vorausgesetzt werden kann. Seit 1529 werden auf Kosten der Stiftung Wecken (Brötchen) gebacken und an Bedürftige verschenkt. Dieser „Veltensweck“ wird bis heute am Valentinstag an Bad Dürkheimer Schulkinder verteilt. **Leitprojekte** | Adressat der Stiftung ist die Bad Dürkheimer Jugend. In der bleibenden Förderung von Kindergärten und Schulen sehen die „Sechser“ die Erfüllung des Stifterwillens. Die Schüler der Abschlussklassen werden alljährlich für besondere Leistungen mit Buchpreisen belohnt. **Wirkung** | Zwar ist die Zeit vorbei, als die Bad Dürkheimer Schulkinder, angeführt von den würdigen Herren des Sechser-Kollegiums in Frack und Zylinder, am Valentinstag klassenweise zum Valentin-Ostertag-Denkmal im Oberen Kurgarten zogen und das „Veltenslied“ sangen. Geblieben ist aber der inzwischen ökumenische Schulgottesdienst



Ostertal-Denkmal in Bad Dürkheim

aller Bad Dürkheimer Grundschulklassen, in dem alljährlich am Valentinstag des großen Gönners gedacht wird. Dabei erklingt immer noch das „Veltenslied“ von Christian Hänchen (1850-63 Stadtpfarrer) über den kleinen Jungen, der Gänse gehütet hat und der durch Fleiß und Ausdauer kaiserlicher Rat geworden ist.



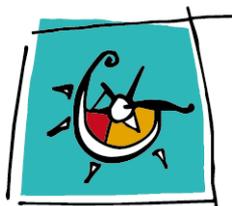
Das Siegel der Familie Ostertag



Valentin Ostertag, genannt Valentin von Türkheim

KURZ & KNAPP

Name:	Valentin-Ostertag-Stiftung
Gründung:	1511
Rechtsform:	Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
Stifterin:	Magarethe Ostertag, Witwe von Valentin Ostertag
Sitz:	Bad Dürkheim
Vermögen:	ca. 2 Mio. €
Kontakt:	Bernd Kirsch (Vorsitzender des Sechser-Kollegiums) Postfach 13 58 67087 Bad Dürkheim www.ostertag-stiftung.de info@ostertag-stiftung.de



VRD STIFTUNG FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

Entstehung | Die VRD Stiftung für Erneuerbare Energien ist eine gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts. Sie wurde 1997 vom Stifter, einem Chemiker, ins Leben gerufen und fördert die Umwelt auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien. Organe der Stiftung sind der Vorstand und der Stiftungsrat, dessen Vorsitzender der Stifter ist. **Zweck und Ziele** | Ziel der Aktivitäten ist, Vorurteile gegenüber

erneuerbaren Energien abzubauen, das Bedürfnis zu wecken, diese zu nutzen und deren Einsatz i. S. e. nachhaltigen Entwicklung zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Die Grundsätze der Stiftung sind die Ehrfurcht vor dem Leben nach der Ethik Albert Schweitzers, der Respekt vor der Kraft der Sonne als Ursprung allen Lebens und aller Energie aus Wind, Wasser, Biomasse und Erdwärme sowie die Verantwortung, das Werden und Wachsen auf unserem Planeten durch nachhaltiges Wirtschaften und den Einsatz erneuerbarer Energien zu schützen. **Leitprojekte** | Mit den Projekten möchte die Stiftung vor allem junge Menschen

auf erneuerbare Energien aufmerksam machen. Derzeit fördert sie vorrangig die langfristig angelegten Forschungs- und Entwicklungsprojekte „Zukunft gestalten: Kinder und Jugendliche als engagierte Botschafter für die Würdigung und Nutzung erneuerbarer Energien gewinnen“ in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und



Schülerinnen vermitteln Kita-Kindern ihr Wissen über Erneuerbare Energien auf spielerische Weise

der Stadt Heidelberg. Weitere Projekte sind das Solarschiff „Neckarsonne“, der „Energieslernpfad“ im Heidelberger Zoo und die „Mannheimer Energiedetektive“. **Wirkung | Teil der Projekte „Zukunft gestalten“ ist, dass Kindergartenkinder durch Schüler an erneuerbare Energien herangeführt werden. Weil Schüler ihr Wissen über die Thematik an Kindergartenkinder vermitteln, verspricht sich die Stiftung besonders nachhaltige Erfolge bei den Schülern, den Kindergartenkindern und bei deren Familien. Erneuerbare Energien sollen „Spaß machen“.**

KURZ & KNAPP

Name: VRD Stiftung für Erneuerbare Energien
 Gründung: 1997
 Rechtsform: Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
 Sitz: Heidelberg
 Kontakt: Nora Dittrich
 Im Breitspiel 21
 69126 Heidelberg
 www.vrd-stiftung.org
 dialog@vrd-stiftung.org

Werte stiften im Abonnement

Wenn Sie das Magazin „Werte stiften“ abonnieren möchten, senden Sie uns bitte untenstehendes Formular ausgefüllt per Post an: Bühring und Weisner Verlagsgesellschaft GbR, Bayreuther Straße 1, 91054 Erlangen oder per Telefax: 09131.5302089. Oder abonnieren Sie „Werte stiften“ über unsere Homepage unter www.werte-stiften.de.



Hiermit bestelle ich „Werte stiften“ für ein Jahr im Abonnement (vier Ausgaben pro Jahr) zum Jahrespreis von 22 Euro inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands. Wenn ich nicht bis spätestens vier Wochen vor Ablauf eines Jahres kündige, verlängert sich mein Abonnement automatisch um ein weiteres Jahr.

22,- Euro

Empfänger:

Organisation / Firma

Titel, Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

Zahlungsweise:

per Bankeinzug

per Rechnung

Kontoinhaber

Kontonummer

Bankleitzahl

Kreditinstitut

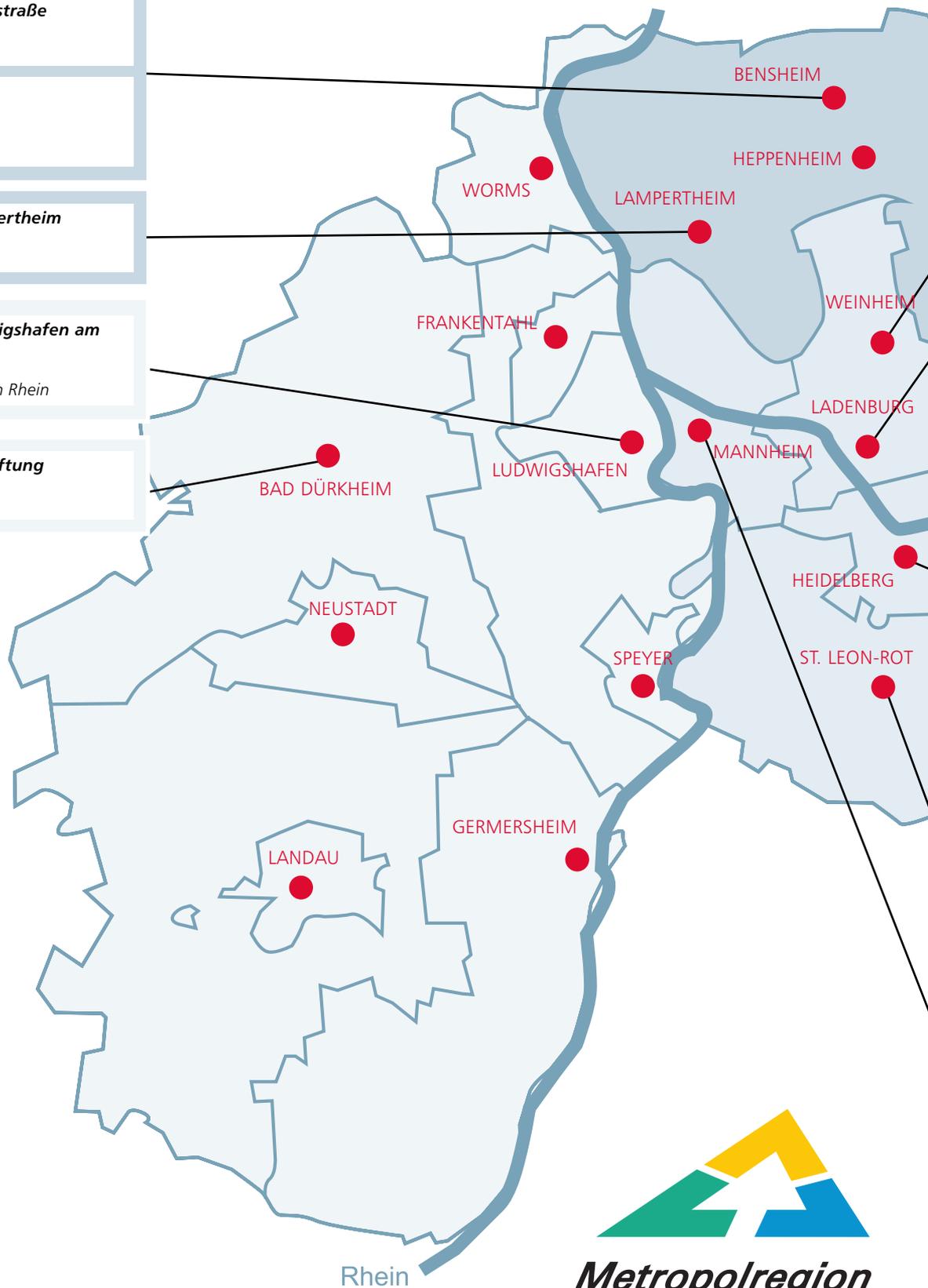
Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen ohne Nennung von Gründen schriftlich widerrufen an „Werte stiften“, Bühring und Weisner Verlagsgesellschaft GbR, Bayreuther Straße 1, 91054 Erlangen

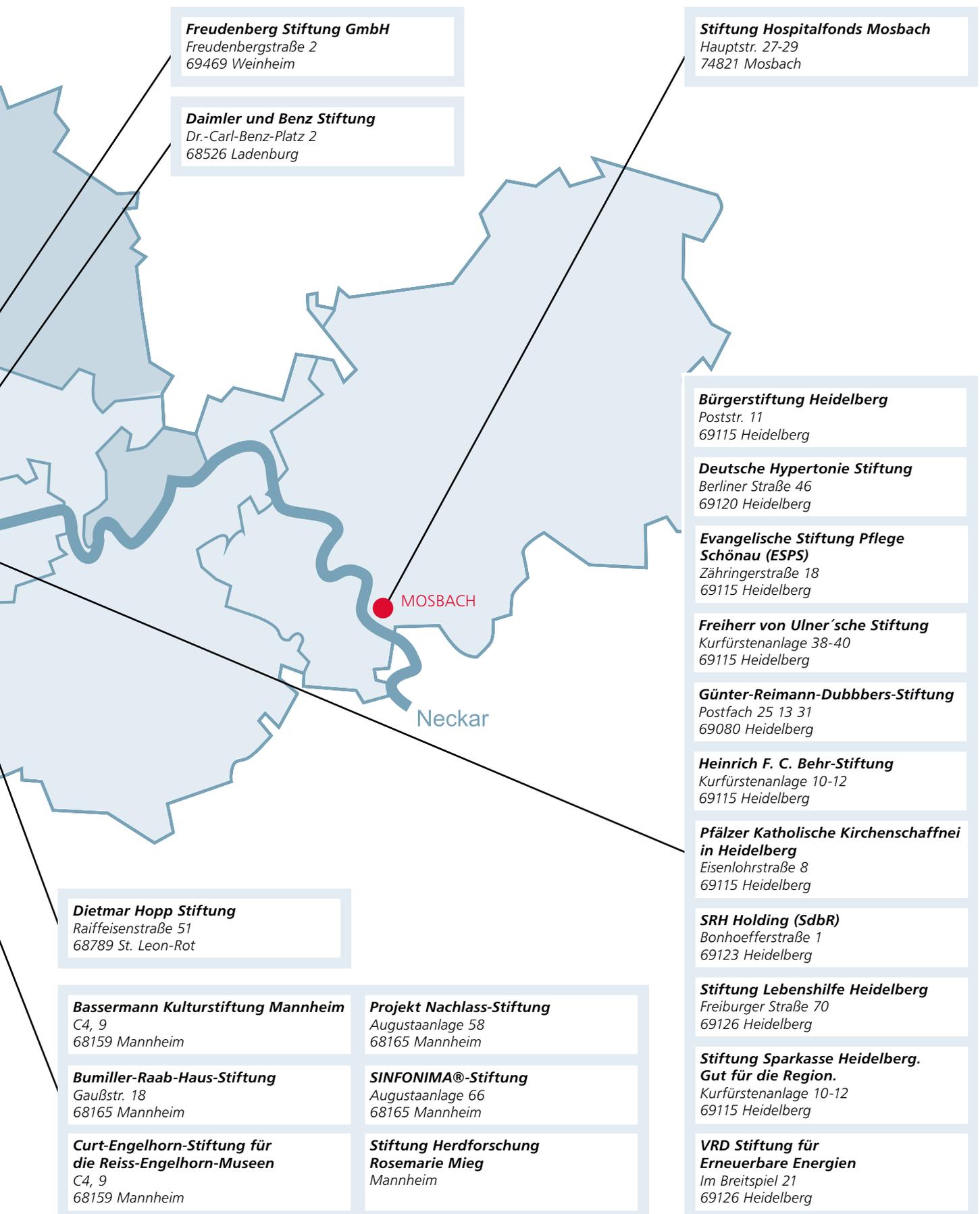
Datum, Unterschrift

Metropolregion Rhein-Neckar

<p>Hospiz-Stiftung Bergstraße Sandstraße 11 64625 Bensheim</p>
<p>Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie Darmstädter Str. 100 64625 Bensheim</p>
<p>Bürgerstiftung Lampertheim Römerstraße 102 68623 Lampertheim</p>
<p>BürgerStiftung Ludwigshafen am Rhein Rheinuferstraße 9 67061 Ludwigshafen am Rhein</p>
<p>Valentin-Ostertag-Stiftung Postfach 13 58 67087 Bad Dürkheim</p>



**Metropolregion
Rhein-Neckar**



BILDQUELLEN

- S. 1: Mannheim City, Luisenpark, mit Blick auf Neckar und Rhein. Fotograf Panoramio/KWO Tsoumenis
- S. 9: Bürgerstiftung Wiesloch
- S. 12: Fotograf: Christian Buck, Eppelheim
- S. 13: Rechte: Hochschule für Forstwirtschaft, Rottenburg
- S. 14 o.: Reiss-Engelhorn-Museen, Fotograf Jean Christen
- S. 14 u.: Fotograf: unbekannt; Rechte: Bumiller-Raab-Haus-Stiftung
- S. 15: Bürgerstiftung Heidelberg
- S. 16 o.: Bürgerstiftung Lampertheim
- S. 16 u.: BürgerStiftung Ludwigshafen am Rhein
Fotografin: Marlis Jonas
- S. 17 o.: BürgerStiftung Ludwigshafen am Rhein
- S. 17 u.: Reiss-Engelhorn-Museen, Fotograf Irinel Stegaru
- S. 18: Daimler und Benz Stiftung
- S. 19 o.: ajs-fotografie
- S. 19 u.: Fotograf: Thomas Neu
- S. 20 o.: Fotograf: Christian Buck, Eppelheim
- S. 20 u.: Fotograf: Dorothea Burkhardt
- S. 21: Freudenberg Stiftung GmbH
Fotografin: Jasmin Hering
- S. 22 o.: Günter Reimann-Dubbers Stiftung
- S. 22 u.: Heinrich F. C. Behr-Stiftung
- S. 23 o.: Heinrich F. C. Behr-Stiftung
- S. 24 o.: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
- S. 24 u.: Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg
- S. 25: Projekt Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler
- S. 26 o.: SINFONIMA-Stiftung
- S. 26 u.: SRH Holding (SdbR)
- S. 27: Stiftung Herdforschung Rosemarie Miegl
- S. 28: Stiftung Hospitalfonds Mosbach
- S. 29: Stiftung Sparkasse Heidelberg. Gut für die Region.
- S. 30: Valentin-Osterstag-Stiftung. Wikipedia
- S. 31: Fotografin: Dipl.-Biol. Dorothee Schöll

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Nutzungsrechte aller abgebildeten Logos bei den jeweiligen Stiftungen. Weitere Bildnachweise und Nutzungsrechte können bei der Redaktion erfragt werden.

DER HERAUSGEBER



Ingo Strugalla ist seit August 2003 geschäftsführender Vorstand der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau (ESPS) in Heidelberg. Eine Kernaufgabe sieht er darin, der Stiftung ein modernes und offenes Gesicht zu geben. Ein wichtiger Schritt war die Umstellung von der kameralen Rechnungslegung auf eine kaufmännische Buchhaltung mit Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2005 (nach HGB).

Weitere Schritte waren und sind die Formulierung und Umsetzung einer Immobilienstrategie und eines langfristigen Konzepts zur Erhaltung des Stiftungskapitals. Durch die Stärkung der finanziellen Rücklagen soll auch in Zukunft die Erfüllung des Stiftungszwecks sichergestellt werden.

Vorstand Ingo Strugalla sieht eine besondere Herausforderung für die ESPS darin, dass sie als kirchliche Stiftung wirtschaftlich nachhaltig handeln muss: „Dieser besonderen Verantwortung sind wir uns bewusst und tragen sie mit größter Sorgfalt“, sagt der 46-Jährige. Überschüsse aus Mietnahmen, Pachten und der Forstwirtschaft gibt die ESPS durch die Finanzierung am Gemeinwohl orientierter, kirchlicher Projekte konsequent 1:1 an die Gesellschaft zurück.

In Zeiten prognostiziert weiter rückläufiger Kirchensteuereinnahmen übernimmt die ESPS innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Baden künftig eine zunehmend wichtige Rolle. Deshalb muss die ESPS nicht nur für die Erhaltung ihres Kapitals Sorge tragen, sondern auch für die Zukunft ein solides Fundament schaffen, um den landeskirchlichen Haushalt zu entlasten.

kontakt@esp-schoenau.de,
www.esp-schoenau.de

IMPRESSUM

Rote Seiten

Stiftung&Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-Management und -Marketing

Ausgabe 6|2011 · Dezember 2011

14. Jahrgang · ISSN 1438-0617

Herausgeber: Ingo Strugalla

Redaktion: Dr. Christoph Mecking (Chefredakteur) V.i.S.d.P.,
Dr. Ambros Schindler, Magda Weger

Projektkoordination: Roland Müller, Evangelische Stiftung
Pflege Schönau

Redaktionsassistentz: Katharina Weiss

Redaktionsbeirat: Arndt P. Funken, Deutsche Bank AG (Frankfurt
am Main) · Dr. Roland Kaehlbrandt, Stiftung Polytechnische Gesell-
schaft Frankfurt am Main · Ulrike Posch, Führungsakademie für
Kirche und Diakonie (Berlin) · Dr. K. Jan Schiffer, Schiffer & Partner
(Bonn) · Dr. Christoph Schumacher, Union Investment Institutional
Property GmbH (Hamburg) · Harald Spiegel, Dr. Mohren & Partner
(München) · Dr. Volker Then, CSI – Centrum für Soziale Investiti-
onen der Universität Heidelberg · Linda Zurkinder-Erismann,
StiftungsZentrum.ch (Bern)

Verlag:

Stiftung&Sponsoring Verlag GmbH
(Anzeigen-Service, Vertrieb, Herstellung,
Sonderdrucke, Nachdrucke, Print)
Möwenweg 20, 33415 Verl
Tel. 05246 9219-0, Fax 05246 9219-99
verlag@stiftung-sponsoring.de

Abonnenten- und Leserservice:

Bleichestr. 305, 33415 Verl
Tel. 05246 92510-0, Fax 05246 92510-10
abo@stiftung-sponsoring.de

Redaktion:

Eisenacher Straße 29a, 10781 Berlin
Tel. 030 263 93 763, Fax 030 263 93 767
redaktion@stiftung-sponsoring.de

Online-Redaktion:

Ulrike Molitor, online@stiftung-sponsoring.de

Leserbriefe:

an die Redaktion oder an echo@stiftung-sponsoring.de

Produktion:

PER.CEPTO mediengestaltung
Königstraße 28, 48366 Laer
Tel. 02554 917921, Fax 02554 917922
info@percepto.de

Druck:

Lensing Druck – Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG
van-Delden-Str. 6-8, 48683 Ahaus

Zitervorschlag: S&S RS

Verwendete Abkürzungen:

sind erklärt unter www.stiftung-sponsoring.de/top/service.html

Bezugsmöglichkeiten:

S&S erscheint sechsmal jährlich. Jahresabonnement 126,80 €
inkl. MwSt. und Versand (Portopauschale Ausland), Einzelheft
22,00 € inkl. MwSt., zzgl. Versand; Nachlässe für Buchhand-
lungen/Bibliotheken (15 %), Redaktionen (20 %), Studierende
(40 %) und jedes weitere Abonnement (50 %).

Anzeigenpreise:

Gültige Liste vom 1.1.2011
www.stiftung-sponsoring.de/top/mediadaten.html

www.stiftung-sponsoring.de

www.stiftungsreport.de



Wir wünschen
unseren Lesern und
Autoren ein

Frohes Weihnachtsfest

und ein

erfolgreiches Jahr 2012

Das Team der
Stiftung&Sponsoring
Redaktion



Sind Sie immer
noch auf der
Suche nach
einem passenden
Geschenk?

Wie wäre es mit
einem Geschenk-
Abonnement?

Auch in letzter Minute:
Rufen Sie uns einfach an.

 (05246) 92510-0
abo@stiftung-sponsoring.de

BÖRSE am Sonntag – Aktuelles rund um die Themen Börse und Finanzen

Jede Woche wertvolle Informationen
für Ihre Anlageentscheidungen



Jetzt kostenfrei abonnieren
www.boerse-am-sonntag.de